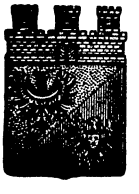
Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.).

63. Jahrgang. — Fernsprecher 494.

Druck und Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Nr. 122. | Sonntag, den 26. Mai | **1935.**

Erfassung der Wehrpflichtigen.

Berlin, 24. Mai.

Das Reichsgesetzblatt vom 22. Mai enthält neben dem bereits veröffentlichten Wehrgesetz noch zwei neue Erlasse des Führers. Der erste bezieht sich auf die Dauer der aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht, während sich der zweite Erlaß mit der Uebertragung des Verordnungsrechts nach dem Wehrgesetz beschäftigt. Der letztere ermächtigt den Reichskriegsminister, und in den Fragen des Ersatzwesens und der Wehrüberwachung den Reichsminister des Innern zur Durchführung des Wehrgesetzes erforderliche Rechts- und Verwaltungsvorschriften zu erlassen. Darüber hinaus enthält das Reichsgesetzblatt eine Verordnung, durch die die Erfassung der Wehrpflichtigen eingehend geregelt wird. Schließlich ist im Reichsgesetzblatt auch die Wehrbezirks-Einteilung für das Deutsche Reich enthalten. Eine besondere Anlage gibt die Ersatz-Bezirkseinteilung für die entmilitarisierte Zone an.

Nach der Verordnung über das Erfassungswesen wird das Erfassungsverfahren von den polizeilichen Meldebehörden und von den Standesämtern durchgeführt. Das Verfahren der polizeilichen Meldebehörde erfaßt die Dienstpflichtigen an ihrem Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt, während das Verfahren des Standesamtes die Dienstpflichtigen an dem Orte ihrer Geburt erfaßt und der Ergänzung des Verfahrens der polizeilichen Meldebehörde dient. Die polizeiliche Meldebehörde legt an Hand ihrer Unterlagen (polizeiliche Meldescheine, Einwohnerlisten und dergleichen) für jeden Dienstpflichtigen, der an dem festgesetzten Stichtag in ihrem Bezirk Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat, ein Personalblatt an, das alle wichtigen Angaben über die Person des Dienstpflichtigen enthält.

Was das Personalblatt wissen will

Das Personalblatt der Wehrmacht enthält nicht nur Fragen nach Geburtsdatum, Geburtsort und Namen sowie Staatsangehörigkeit des Pflichtigen, sondern auch nach Name und Beruf des Vaters, Vorname und Geburtsname der Mutter und Geburtsjahr der Geschwister des Dienstpflichtigen. Besondere Fragen gelten der Religion und Rasse sowie dem Beruf. In diesem Zusammenhang wird u. a. die Frage gestellt, ob der Dienstpflichtige bei der HJ., SA. oder SS., beim NSKK. oder DLV. war, ob er Wehrsport, Arbeitsdienst oder Landhilfe und von wann bis wann betrieben hat. Weiter ist anzugeben, ob der Dienstpflichtige z. B. das Reichssportabzeichen oder das SA.-Sportabzeichen erworben hat, ob er einen Führerschein für Kraftfahrzeuge oder Flugzeuge oder des Deutschen Seglerverbandes besitzt, oder das Zeugnis einer Seefahrtsschule,

ob er der einzige Ernährer minderbemittelter Unterhaltsberechtigter oder der einzige Inhaber oder Erbe eines lebenswichtigen Betriebes, eines Erbhofes, einer Fabrik usw. ist,

und schließlich, ob der Dienstverpflichtete verkrüppelt oder geistig minderwertig ist. Diese Angaben hat die Polizei auf dem Personalblatt einzutragen, sobald sie ihr amtsbekannt werden. Sind Tatsachen amtsbekannt, die die Annahme nichtarischer, z. B. jüdischer Abstammung rechtfertigen, so ist an einer bestimmten Stelle des Personalblatts ein „N" einzutragen, um die endgültige Nachprüfung der Rassenzugehörigkeit aller Dienstpflichtigen zu erleichtern.

Das Standesamt führt die Geburtskartei nach dem Geburtsregister. In diese Kartei sind alle in das Geburtsregister des erfaßten Jahrganges eingetragenen Dienstpflichtigen aufzunehmen.

Die Wehrbezirks-Einteilung

Nach der Wehrbezirkseinteilung zerfällt das Deutsche Reich mit Ausnahme der entmilitarisierten Zone in 24 Wehrersatz-Inspektionen mit insgesamt 219 Wehrbezirken. Im einzelnen ist folgende Einteilung vorgesehen:

Im **Wehrkreis I** zerfällt die Wehrersatzinspektion Königsberg i. P. in die Wehrbezirke Königsberg i. Pr. I, Königsberg i. Pr. II, Gumbinnen, Tilsit und Insterburg. Die Wehrersatzinspektion Allenstein umfaßt die Wehrbezirke Allenstein, Bischofsburg, Lötzen, Angerburg, Rastenburg, Bartenstein. Wehrersatzinspektion Elbing: Elbing, Braunsberg, Marienburg (Westpr.) und Mohrungen.

Im **Wehrkreis II:** Wehrersatzinspektion Stettin: Stolp, Köslin, Neustettin, Deutsch Krone, Woldenberg (Neum.), Stettin, Stettin-Randow, Swinemünde, Stargard (Pomm.), Labes, Greifswald; Schwerin: Lübeck, Schwerin, Rostock, Parchim, Neustrelitz, Perleberg, Schleswig-Holstein in Altona: Neumünster, Rendsburg, Schleswig, Kiel, Eutin. Groß-Hamburg: Hamburg I, Hamburg II, Hamburg III, Hamburg IV, Hamburg V in Altona.

Im **Wehrkreis III:** Wehrersatzinspektion Frankfurt (Oder): Eberswalde, Berlin XI, Frankfurt (Oder), Lübben (Spreewald), Küstrin, Landsberg (Warthe), Crossen (Oder), Cottbus. Magdeburg: Stendal, Magdeburg I, Magdeburg II, Magdeburg III, Halberstadt, Dessau, Halle (Saale), Bitterfeld, Eisleben, Neuruppin, Potsdam I, Potsdam II. Berlin: Berlin I, Berlin II, Berlin III, Berlin IV, Berlin V, Berlin VI, (der Wehrbezirk VI bearbeitet außerdem die Ersatzangelegenheiten und Ueberwachungen der im Ausland befindlichen Wehrpflichtigen), Berlin VII, Berlin VIII, Berlin IX und Berlin X.

Im **Wehrkreis IV:** Wehrersatzinspektion Dresden: Löbau, Bautzen, Meißen, Dresden I, Dresden II, Dresden III, Pirna, Freiberg, Chemnitz I, Chemnitz II, Annaberg, Glauchau, Zwickau I, Zwickau II, Plauen. Leipzig: Leipzig I, Leipzig II, Leipzig III, Wurzen, Döbeln, Wittenberg, Torgau, Altenburg, Naumburg (Saale). Weimar: Sangerhausen, Weimar, Gera, Rudolstadt, Mühlhausen, Erfurt, Eisenach, Gotha, Meiningen.

Im **Wehrkreis V:** Wehrersatzinspektion Ulm: Ellwangen, Gmünd, Ulm, Tübingen, Horb, Rottweil, Donaueschingen, Konstanz, Ravensburg, Biberach (Riß), Ehingen (Donau). Stuttgart: Stuttgart I, Stuttgart II, Eßlingen, Ludwigsburg, Leonberg, Heilbronn, Hall, Bad Mergentheim, Mosbach, Würzburg.

Im **Wehrkreis VI:** Wehrersatzinspektion Bremen: Bremen I, Bremen II, Stade, Wesermünde, Oldenburg (Old.) I, Oldenburg (Old.) II, Aurich, Nienburg, Lingen, Osnabrück, Herford, Minden. Münster: Münster, Paderborn, Bielefeld, Detmold, Arnsberg, Soest, Dortmund I, Dortmund II, Iserlohn, Coesfeld.

Im **Wehrkreis VII:** Wehrersatzinspektion München: München I, München II, München III, Rosenheim, Traunstein, Landsberg, Augsburg, Memmingen, Kempten. Regensburg: Regensburg, Landshut, Passau, Deggendorf, Cham, Weiden, Amberg. Nürnberg: Nürnberg I, Fürth, Nürnberg II, Bamberg, Bad Kissingen, Ansbach, Ingolstadt, Coburg, Bayreuth, Marktredwitz.

Im **Wehrkreis VIII:** Wehrersatzinspektion Breslau: Oels, Breslau I, Breslau II, Breslau III, Brieg, Glatz, Waldenburg (Schles.), Schweidnitz, Oppeln, Neiße, Neustadt (Oberschles.), Cosel, Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg (Oberschles.), Kreuzburg (Oberschles.). Liegnitz: Glogau, Liegnitz, Sagan, Görlitz, Bunzlau, Hirschberg, Wohlau.

Im **Wehrkreis IX:** Wehrersatzinspektion Kassel: Kassel I, Kassel II, Korbach, Marburg, Hersfeld, Fulda, Büdingen, Gießen, Wetzlar, Siegen, Alchaffenburg. Hannover: Hannover I, Hannover II, Braunschweig, Goslar, Hildesheim, Hameln, Göttingen, Celle, Lüneburg.

In der entmilitarisierten Zone.

Auf Grund des Wehrgesetzes werden die Wehrpflichtigen in der entmilitarisierten Zone durch die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung erfaßt. Dementsprechend wird das Ersatzwesen in diesem Gebiete des Deutschen Reiches durch zivile Amtsstellen verwaltet.

Mittlere Ersatzbehörden sind das badische Ministerium des Innern in Karlsruhe, der Regierungspräsident in Düsseldorf und der Regierungspräsident in Koblenz. Diesen Mittleren Ersatzbehörden sind eine Anzahl von Unteren Ersatzbehörden wie folgt untergeordnet:

Karlsruhe, badisches Ministerium des Innern: Untere Ersatzbehörden: Speyer (Regierungspräsident), Karlsruhe (Landeskommissär), Freiburg i. Br. (Landeskommissär).

Düsseldorf, Regierungspräsident: Aachen (Regierungspräsident), Köln (Regierungspräsident), Düsseldorf (Regierungspräsident), Essen (Regierungspräsident Düsseldorf, Ortsstelle Essen), Recklinghausen (Regierungspräsident Münster, Ortsstelle Recklinghausen), Bochum (Regierungspräsident Arnsberg, Ortsstelle Bochum).

Koblenz, Regierungspräsident: Trier (Regierungspräsident), Koblenz (Regierungspräsident), Wiesbaden (Regierungspräsident), Darmstadt (Landesregierung).

Weiheſtunde im Zeughaus

Enthüllung einer Hindenburgbüste.

Berlin, 24. Mai.

Der Reichsverband deutscher Offiziere veranstaltete im Berliner Zeughaus, der Ruhmesstätte der preußisch-deutschen Wehrmacht, eine Weihestunde für den verewigten Generalfeldmarschall von Hindenburg. Im Beisein der Familie von Hindenburg wurde eine von Professor Ludwig Manzel geschaffene überlebensgroße Büste des großen Toten in der Ruhmeshalle des Zeughauses enthüllt.

Unter den geladenen Gästen sah man den Oberbefehlshaber der Armee, General der Artillerie Frhrn. von Fritsch, als Vertreter des Führers, den Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, den Reichsarbeitsminister Seldte, den Staatssekretär Dr. Meißner, den Staatssekretär Generalleutnant Milch als Vertreter des Reichsluftfahrtministers, Prinz August Wilhelm von Preußen, Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, die Generalität und Admiralität des alten und des neuen Heeres sowie zahlreiche ausländische Militär-Attachés.

Die Weihestunde begann mit dem Anmarsch der Fahnenkompagnie, die die Feldzeichen der drei Hindenburg-Regimenter nach dem Zeughaus brachten. Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, der als Vertreter des Führers an der Feier teilnahm, schritt mit dem Verbandsführer NSD., General Graf von der Goltz, die Front der Ehrenkompagnie ab. Die Teilnehmer begaben sich dann in die Ruhmeshalle zur Büste Hindenburgs, an der acht Offiziere mit gezogenem Degen die Wache hielten. Graf von der Goltz übergab die Büste dem Direktor des Zeughauses, Admiral a. D. Lorey. Hierauf legten General von Fritsch einen Kranz des Führers, Graf von der Goltz den Kranz des NSD. und eine Abordnung der Hindenburg-Regimenter ebenfalls einen Kranz nieder. Im Anschluß an die Feier erfolgte ein Vorbeimarsch der Fahnenkompagnie vor dem Oberbefehlshaber des Heeres.

Gleichzeitig mit der Enthüllung der Büste wurde im Zeughaus eine Ausstellung

„Hindenburg in Bild und Schrift"

eröffnet. Es handelt sich ausschließlich um Dokumente über den Feldherrn Hindenburg. Viele hochinteressante Schaustücke, Photographien und Gemälde birgt der würdig ausgestattete Ausstellungsraum, über dem erbeutete russische Fahnen hängen. Das Reichsarchiv in Potsdam hat leihweise historisch bedeutsame Originaldokumente aus der Kriegs- und Nachkriegszeit zur Verfügung gestellt. In einem Glasschrank sieht man die Uniform Hindenburgs als Chef des 3. Garderegiments zu Fuß, ein Geschenk der Familie von Hindenburg an das Zeughaus. Gezeigt werden auch die preußischen Orden des Feldherrn, die letzte Seite des Manuskripts zu Hindenburgs Buch „Aus meinem Leben", der Armeebefehl bei Beginn der Schlacht von Tannenberg, das Siegestelegramm an den damaligen Kaiser und vieles andere.

Keine Doppelmitgliedschaft mehr

in der Arbeitsfront und konfessionellen Arbeitervereinen.

Der Berliner Gauwalter der DAF., Schürmann, weist in einem Aufruf an alle Mitglieder der DAF. auf die Anordnung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley hin, wonach eine Doppelmitgliedschaft in der DAF. und konfessionellen Arbeitervereinen nicht statthaft ist.

Gegenüber von interessierter Seite verbreiteten Gerüchten, wonach das Verbot der Doppelmitgliedschaft aufgehoben sei, wird festgestellt, daß diese Anordnung Dr. Leys nach wie vor besteht. Die Doppelmitgliedschaft ziehe den Ausschluß aus der DAF. nach sich.

In dem Aufruf heißt es sodann u. a.: „Die Deutsche Arbeitsfront ist nach Wunsch und Wille des Führers die alleinige Vertreterin aller Schaffenden der Stirn und der Faust. Ihr allein obliegt die weltanschauliche und sozialpolitische Betreuung und Feierabendgestaltung. Die konfessionellen Arbeitervereine haben in Deutschland keine Existenzberechtigung mehr, nachdem die Deutsche Arbeitsfront die Belange aller schaffenden deutschen Menschen laut Verordnung des Führers vom 24. Oktober 1934 zu vertreten hat."

Chronik des Tages

Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg und Reichsminister Rust trafen in Stuttgart ein, wo sie ein Industriewerk besichtigten.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, besichtigte die Bauarbeiten der Reichsautobahn auf der Teilstrecke Köln—Düsseldorf von Kilometer 0,0—2,8.

Einer der ersten und treuesten Kämpfer unseres Führers, Stadtrat Hoefler, ist in München im 61. Lebensjahr verschieden. Hoefler hatte die Mitgliedsnummer 54.

Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, ist mit seiner Begleitung, unter der sich vier Minister befinden, im Sonderzug nach Le Havre abgereist, wo die Festlichkeiten anläßlich der ersten Ausfahrt der „Normandie" beginnen.

In der portugiesischen Marine haben Kommunisten versucht, einen Aufstand gegen die derzeitige Regierung zu unternehmen. Dank der sofortigen Maßnahmen konnte jedoch der Aufstand im Keime erstickt werden.

Während der Flottenmanöver im Stillen Ozean stürzte ein Riesenwasserflugzeug der amerikanischen Marine ab, Sechs Marineflieger fanden den Tod.

Sterbegeläut für Genf?

Pariser Besorgnis über Italien.

Genf, 24. Mai.

Die Genfer Verhandlungen über die Beilegung des italienisch-abessinischen Streitfalls kommen infolge der Unnachgiebigkeit Mussolinis nicht vom Fleck. Die Bemühungen Edens und Lavals haben immer noch nicht zu einem Ergebnis geführt. Die Pariser Presse zeigt sich über diese Entwicklung sehr besorgt. Der Streitfall, so schreibt das „Echo de Paris", drohe immer mehr, sich zu einem Streit zwischen Italien und dem Völkerbund auszuwirken. Der „Matin" weist ebenfalls auf diese besondere Gefahr hin, die den Austritt Italiens aus der Genfer Vereinigung nach sich ziehen könnte.

Die Lage sei vorläufig noch so ungeklärt, daß man die Folgen überhaupt nicht absehen könne. Ein Austritt Italiens aus dem Völkerbund würde das Sterbegeläut der Genfer Einrichtung bedeuten.

Das „Journal" bezeichnet den italienisch-abessinischen Zwischenfall ebenfalls als außerordentlich heikel. Wenn es nicht gelinge, ihn zu regeln, so müsse man mit dem Austritt Italiens aus dem Völkerbund rechnen.

Mussolini-Rede am Sonnabend

Wie verlautet, will Mussolini am Sonnabend anläßlich der Durchberatung des Haushalts des Außenministeriums eine Rede halten, man nimmt an, daß er sich bei dieser Gelegenheit auch zu einzelnen Abschnitten der Rede des Führers äußern wird. Vor allem aber will Mussolini ausführlich auf den abessinischen Konflikt eingehen.

Das Unterhaus hinter Baldwin

„Hitlers Vorschläge ablehnen, wäre ein Verbrechen."

London, 23. Mai.

Das englische Unterhaus lehnte mit 340 gegen 52 Stimmen den arbeiterparteilichen Antrag auf Herabsetzung des Ergänzungshaushalts für die Militärluftfahrt ab und bekräftigte damit die Regierungsvorschläge zum Rüstungsprogramm.

Vor Abschluß der Aussprache wurde auch von der Opposition auf die Notwendigkeit von Verhandlungen über Hitlers Angebot hingewiesen. Der Arbeiterabgeordnete Sir Stafford Cripps erklärte, es sei eine Gelegenheit, die zu versäumen nach Ansicht der Arbeiterpartei ein Verbrechen wäre. Dies sei eine letzte Gelegenheit, um die größte Tragödie, die Europa heimsuchen könnte, zu verhüten.

Im Namen der Regierung schloß der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Sir Philipp Sassoon, die Unterhaus-Aussprache ab. Er erklärte u. a., daß England außer der verdreifachten Heimatluftflotte stets einen Teil der in England befindlichen Reserven für die überseeischen Luftstreitkräfte zur Verfügung haben werde. Sassoon schloß mit den Worten: „Ich bin überzeugt, daß eine starke englische Luftflotte die beste Garantie für den europäischen Frieden ist."

Im Oberhaus beendete Unterrichtsminister Viscount Halifax die Debatte. Er bemerkte, er zögere nicht, im Namen der Regierung zu sagen, daß Hitlers Rede mit allem, was sie enthalte, und allen ihren Folgerungen die sorgfältige Erwägung seitens der Regierung erfahren würde, die sie verdiene. Die Regierung glaube, daß so am besten der Friede zu sichern sei.

„Endlich eine Grundlage für eine praktische Regelung."

Die Londoner Presse beschäftigt sich weiter mit dem Friedensplan des Führers. Die „Times" schreibt, tatsächlich habe der Reichskanzler positiv die Grenzen seiner Bestrebungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft bezeichnet. Das Blatt fährt fort, kein Abschnitt der Rede Baldwins sei willkommener, als seine Befürwortung völligen Freimuts zwischen Großbritannien und Deutschland. Baldwin habe ein Beispiel der Offenheit gegeben, als er sagte, daß seine Abschätzung der künftigen Luftstärke Deutschlands im November vollkommen falsch gewesen sei. Auf der anderen Seite sei General Göring vollkommen offen gewesen, als er erläutert habe, wie Baldwins falsche Berechnung zustande gekommen sei. Jetzt vereinigten sich Baldwin und Hitler, um mit klarer Beredsamkeit die Verwerflichkeit des Luftbombenkrieges zu verurteilen. Inzwischen sei die Aussicht auf Krieg infolge der Erklärung der britischen Regierung und der Rede Hitlers vom Vortage endgültig zurückgegangen. Beide Regierungen hätten bemerkenswerte Beiträge zu dem Vertrauen gegeben, das das Hauptbedürfnis Europas sei. Endlich gebe es eine Grundlage für eine praktische Regelung.

Laval prüft die Führerrede

Der Genfer Sonderberichterstatter der halbamtlichen französischen Nachrichtenagentur Havas schreibt, der französische Außenminister Laval, der sich bekanntlich in Genf befindet, habe sich bisher geweigert, irgendein Urteil über die Führerrede abzugeben; er behalte sich seine Stellungnahme vor, bis er Gelegenheit genommen habe, die Rede im Wortlaut zu lesen. Immerhin betrachte man die Ausführungen des Kanzlers als sehr bedeutsam. Man erkläre, daß sie eine sehr aufmerksame Untersuchung wert seien und lasse durchblicken, daß sich der französische Außenminister in allernächster Zeit mit den französischen Sachverständigen über gewisse Punkte dieser Rede ins Benehmen setzen werde.

Baldwin an Stelle MacDonalds

Aemterwechsel noch vor Ablauf der Pfingstferien.

London, 24. Mai.

Nach einer Reuter-Meldung steht nunmehr unzweifelhaft fest, daß noch vor Ablauf der Pfingstferien des Parlaments Baldwin an Stelle MacDonalds den Posten des Ministerpräsidenten übernehmen wird. Der Grund für diesen Wechsel sei die Feststellung des Augenarztes, daß MacDonalds Augen den Anstrengungen, die mit seinem jetzigen Amt verbunden sind, nicht gewachsen seien.

Ein Wechsel auf dem Posten des Ministerpräsidenten macht nach altenglischer Ueberlieferung den förmlichen Rücktritt aller übrigen Mitglieder des Kabinetts erforderlich. Der neue Ministerpräsident hat somit freie Hand für einen Umbau des Kabinetts. Nach Reuter besteht Grund für die Annahme, daß Baldwin von dieser Gelegenheit weitgehenden Gebrauch machen werde.

MacDonald werde der Regierung wahrscheinlich als Präsident des Staatsrates auch weiterhin angehören. Man werde alles tun, um mit einer möglichst starken Regierung, die auf der gegenwärtigen nationalen Grundlage stehe, vor die Wähler zu treten. Die Wahlen zum Parlament würden voraussichtlich im Herbst stattfinden.

Weitere englische Flugzeugunglücke

London, 24. Mai. An der englischen Ostküste gingen in schwerer See zwei Flugboote der englischen Luftflotte infolge Motorschadens unter. Das eine Flugboot mußte bei Luft- und Flottenübungen, die bei Spurn Point an der Humber-Mündung stattfanden, eine Notwasserung vornehmen und sank in kurzer Zeit. Die Besatzung wurde von einem Zerstörer, der sich in der Nähe befand, rechtzeitig geborgen. Auch das zweite verunglückte Flugboot mußte notwassern und konnte vier Stunden lang von einem Kriegsschiff ins Schlepp genommen werden. Die schwere See aber schlug es in Stücke, so daß es sank. Auch die Besatzung dieses Flugbootes konnte geborgen werden.

Staatsbesuch in Buenos Aires

Der brasilianische Staatspräsident eingetroffen.

Buenos Aires, 24. Mai.

Der brasilianische Bundespräsident, Dr. Getulio Vargas, ist an Bord des Kreuzers „Sao Paolo" im Hafen von Buenos Aires eingetroffen. Die gesamte argentinische Flotte war dem brasilianischen Geschwader, das aus dem Kreuzer, zwei Zerstörern und 16 Flugzeugen besteht, auf dem La Plata entgegengefahren, um ihm das Ehrengeleit zu geben. Im Hafen wurde der Bundespräsident durch den Präsidenten der argentinischen Republik, General Agustin P. Justo, das gesamte Ministerium, zahlreiche Staatswürdenträger und den Oberbürgermeister der Stadt begrüßt.

Im Gefolge des Präsidenten Vargas befinden sich u. a. der Außenminister und der Marineminister. Außerdem gehören zu dem Gefolge noch 725 Offiziere und Kadetten der Militär- und Marineschule, sowie 57 Flieger, insgesamt 2500 Personen.

Vermittlung im Chaco-Konflikt

Der Staatsbesuch dient in erster Linie einer Vermittlung im Gran-Chaco-Konflikt. Bei einem Festessen wiesen die Präsidenten der beiden Staaten auf die Notwendigkeit des Friedensschlusses im Chaco-Gebiet hin. Der paraguayanische Außenminister traf in Buenos Aires ein, um an den Verhandlungen der Vermittlergruppe im Chaco-Konflikt teilzunehmen. Der bolivianische Außenminister wird demnächst erwartet.

Sturm über Italien

Zahlreiche Orte ohne Licht.

Ein aus dem Süden kommender Sturm, der aus der Sahara außerordentlich heiße Temperaturen nach dem nördlichen Mittelmeer gebracht hat, richtet gegenwärtig in ganz Italien große Verheerungen an.

In den Parks von Rom wurden Hunderte von Bäumen entwurzelt. In der Umgebung der italienischen Hauptstadt und besonders im Albaner Gebirge hat der Sturm entsetzlich gehaust und viele Häuser abgedeckt. Viele Orte sind ohne Licht, weil der Sturm die Masten der Ueberlandzentralen umgeknickt hat. In der Bucht von Neapel mußten zahlreiche Fischerboote vor dem Sturm in die Häfen flüchten. Viele werden noch vermißt. Man befürchtet, daß zahlreiche Todesopfer zu beklagen sind.

Auch in Oberitalien dauert das schlechte Wetter an. In den italienischen Alpen hat es wiederum geschneit. Die Berge sind bis tief hinab mit einer hohen Lage Neuschnee bedeckt.

4000 Obdachlose durch Hochwasser

Neuyork, 24. Mai.

Die Naturkatastrophen in den Vereinigten Staaten wollen nicht aufhören. Nachdem in den letzten Monaten zahlreiche Bundesstaaten durch die furchtbaren Staubstürme heimgesucht worden waren, sind jetzt infolge Hochwassers des Canadian und anderer Flüsse weite Landstriche überschwemmt worden.

Im Staate Oklahoma wurden über 200 000 acres und in Texas 125 000 acres Farmland überflutet. Durch die Zerstörungen, die das Hochwasser anrichtete, sind in beiden Staaten etwa 4000 Farmer obdachlos geworden.

Die Umgebung von Oklahoma-City ist bei weiterem Steigen des Hochwassers gleichfalls überschwemmt, und mehrere Brücken, die über den Canadian führten, wurden weggerissen.

Glücklos 93 830

Berlin, 24. Mai.

In der zweiten Klasse der 45. Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie wurde der 100 000-Mark-Gewinn auf die Nummer 93 830 gezogen. Die erste Abteilung wurde in Achteln in der Provinz Brandenburg, die zweite Abteilung in Achteln im Rheinland gespielt. Der Gewinn von 50 000 Mark fiel auf das Los Nr. 201 029, das in der ersten Abteilung in Achteln in Bremen und in der zweiten in Achteln in Sachsen gespielt wird.

Luftfahrt-Werbewoche.

(26. Mai bis 2. Juni 1935.)

Zwiegespräche.

I.

Herr S.: Nu ist ja schon wieder eine Sammlung, man kann ja bald verzweifeln.

„ M.: Ach meinen Sie die Deutsche Luftfahrt-Werbewoche? Ich verzweifle nicht! Im Gegenteil, ich bin so stolz auf diese blaugrauen Jungens und helfe ihnen wo ich kann.

„ S. Haben Sie sich also auch von ihrem Jungen anstecken lassen? Mein Bengel ist ganz verrückt auf die Fliegerei.

„ M. Jawoll, mein Junge hat mir klar gemacht, warum er und die anderen fliegen. Ich muß da mithelfen.

„ S. Ich kann doch nicht auf meinen Jungen hören!

„ M. Warum nicht! Wir Alten können heute viel Pflichtgefühl und Idealismus von den Jungens zurückgewinnen. Es geht ja um Deutschlands Zukunft.

„ S. Also, Sie meinen auch, daß Luftfahrt nottut?

„ M. Selbstredend. Heute, morgen, immer.

„ S. Donnerwetter, da muß ich ja auch mitmachen. Aber wie?!

„ M. Geben Sie gern, immer und reichlich. Und melden Sie sich als förderndes Mitglied bei der Fliegerortsgruppe Namslau.

II.

Herr Heute: Sagen Sie mal, haben Sie schon einen blauen Fliegergutschein über zwei Mark?

Herr Immergestrig: Nee, was ist denn das?

„ H. Wenn Sie Mitglied beim Deutschen Luftsport-Verband werden, bekommen Sie einen solchen Gutschein.

„ J. Ja, die zwei Mark möchte ich schon, aber Mitglied bei den Fliegern zu werden, habe ich keine Lust. Ich will nicht fliegen und da habe ich auch nichts dafür übrig.

„ H. Fliegen brauchen Sie ja nicht, aber Sie sollen mithelfen, daß unsere Jungens fliegen können. Mein Junge ist begeistert von der Fliegerei und ich freue mich, daß in ihm Richthofens Geist weiterlebt. Ich will nicht hinter ihm zurückstehen. Ich müßte mich ja vor meinem Jungen schämen. Das gibts nicht. Stolz bin ich darauf, noch durch meine Mitgliedschaft am Aufbau der Fliegerei mithelfen zu können.

„ J. Was haben Sie davon?

„ H. Das Gefühl, wenig getan zu haben gegenüber denen, die ihr Leben einsetzen.

„ J. Na, so verrückt bin ich nicht und mein Junge soll mir nicht mit solchen Mätzchen kommen.

„ H. Schlafen Sie ruhig zu weiter, Herr Immergestrig. Tausende aber werden sich den blauen Gutschein besorgen und in den Deutschen Luftsport Verband eintreten.

Zweifelsfragen bei der Kleinrentnerhilfe

Vor einem neuen Durchführungserlaß?

Bei der Durchführung des Kleinrentnerhilfegesetzes haben sich trotz der erläuternden Ministerialerlasse eine große Anzahl von Zweifelsfragen ergeben, wodurch die Praxis leider sehr uneinheitlich gestaltet worden ist. Auf Grund des vorliegenden Materials hat daher der kommissarische Bundesführer des Reichsbundes des Deutschen Kapital- und Kleinrentner im Reichsarbeitsministerium weitere Vorschläge für einen neuen Durchführungserlaß überreicht. Die Vorschläge des Bundes beziehen sich auf eine Reihe von Punkten, über deren Auslegung sehr verschiedenartige Auffassungen bei den Wohlfahrtsbehörden festgestellt wurden. Es handelt sich z. B. um die Begriffsbestimmung der Erwerbsunfähigkeit, Hilfsbedürftigkeit, des Inflationsverlustes, des Kapitalvermögens, um die Klärung der Bestimmungen für Rückgabe von Sicherheiten, für die rückwirkende Anwendung des Gesetzes, über die Anrechnung des Arbeitseinkommens bei Ehegatten, über die Abstellung von Härten bei der Heranziehung Unterhaltsverpflichteter, bei Bemessung der Kleinrentnerhilfe, bei gemeinsamer Haushaltsführung und dergleichen mehr. Bei dem großen Interesse, daß das Reichsarbeitsministerium für die Nöte der Rentner zeigt, ist zu erwarten, daß durch einen weiteren Durchführungserlaß der klare Wille des Gesetzgebers in diesen Fragen festgestellt wird.

„Die allgemeine Wehrpflicht ist berufen, dem deutschen Volke wieder jene inneren Werte zu vermitteln, deren es bei seiner geopolitischen Lage mehr als jedes andere Volk bedarf, wenn es sich in der Welt behaupten will. Die straffe Zucht militärischer Gehorsamspflicht härtet den Mann, der soldatische Dienst mit unvermeidlicher körperlicher Höchstspannung steigert das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit, die Zusammenfassung von Volksgenossen verschiedenster Herkunft zu gemeinsamem Handeln unter gleichen Bedingungen und gleichen Schwierigkeiten fördert den Volkszusammenhalt, läßt die Führernaturen erkennen und fördert ihre Entwicklung."

Reichsstatthalter General v. Epp.

Lokales.

Namslau, den 25. Mai 1935.

Die Reichssportwerbewoche

beginnt Sonntag, den 26. Mai. Den Auftakt bilden mehrere Handballspiele, die nachmittags auf dem Hindenburgplatze steigen. Um 13 Uhr spielen die Jugendmannschaften des Männerturnvereins Oels und der Namslauer Turnerschaft, anschließend um 14.20 Uhr die hiesige Arbeitsdienstabteilung und Namslauer Turnerschaft II. Um 16 Uhr treffen sich im Ausscheidungsspiel für die Bezirksklasse Breslau-Stabelwitz und Namslauer Turnerschaft I. In allen Spielen ist interessanter Handballsport zu erwarten. (Vgl. auch den Bericht in Nr. 119 des Stadtblattes.) Das Handballspiel ist ein verhältnismäßig junger Sport. Vor etwa 15 Jahren wurde es in Deutschland erfunden, nahm in kurzer Zeit einen ungeahnten Aufstieg und fand Eingang in alle Volksschichten, Schule, Polizei und Heer. Als Kampfspiel der männlichen und weiblichen Jugend hat das Handballspiel in den meisten Ländern der Erde rasch Eingang gefunden und erscheint bei der Olympiade 1936 das erste Mal auch im olympischen Programm. Die Anforderungen des Spiels an Mut und Entschlußkraft, Kampf- und Kameradschaftsgeist sind erzieherisch wertvoll. Wie wenige andere Sportarten bildet es den ganzen Körper durch und kräftigt die inneren Organe. Kein Gymnastiksystem kann so vielseitige Wendungen, Dehnungen, Drehungen und Beugungen des Körpers fordern wie das Handballspiel. Die Ausübung des Spiels in Licht, Luft und Sonne zu allen Jahreszeiten, die glückliche Vereinigung von Lauf, Sprung und Wurf geben ihm einen unschätzbaren gesundheitlichen Wert. — Darum, Volksgenossen, erscheint Sonntagnachmittags auf dem Hindenburgplatze, nehmt teil an der Sportwerbewoche, treibt regelmäßig Leibesübungen! „Nur Volkssport führt zur Höchstleistung."

= **Die Reichsbahndirektion Breslau hat für Sonntag, den 26. Mai einen Verwaltungs-Sonderzug** von Breslau nach Namslau mit einer Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent eingelegt. Abfahrt von Breslau Hbf. 8.06, an Namslau 9.14, Abfahrt von Namslau 20.22 an Breslau Hbf. 21.40. —

= **Konzert.** Heut, Sonnabend, den 25. Mai findet bei Opitz ein Konzert der gesamten Kapelle der Mittelschlesischen Arbeitsgruppe 112, Oels, statt. (Näheres siehe im Inserat der gestrigen Ausgabe).

= **Namslauer Schützengilde.** Das 501. Jahr ihres Bestehens eröffnete die Namslauer Schützengilde mit dem Anschießen am Sonntag, den 5. Mai 1935. Um 14 Uhr marschierte die Gilde in altgewohnter Weise mit froher Marschmusik vom Vereinslokal Grimm nach dem Stadtpark. Schützenmeister Hosemann eröffnete mit kurzen Worten das neue Jahr, wünschte den Kameraden gute Erfolge und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gilde auch im ersten Jahr nach der 500 Jahrfeier dem Wahlspruch treu bleiben möge: Ueb' Aug' und Hand fürs Vaterland. Den an diesem Tage ausgeschossenen Adolf Hitler-Pokal errang mit dem besten Decker Kamerad E. Kynast. Gleichzeitig wurde die große und kleine Bürgermeister Mende Medaille ausgeschossen, welche Kamerad E. Jendrzey und Kamerad Hosemann mit den besten Lagen an sich brachten. Die Gilde hat ihre Schießtage für dieses Jahr jeden zweiten Sonntag im Monat und die folgenden Schießtage jeden Mittwoch.

ꝧ Namslauer Turnerschaft (Wandertag der DT.). Dr. Ferdinand Goetz, der einstige Führer der Deutschen Turnerschaft, war ein großer Freund des Wanderns. Ihm zu Ehren führte die DT. den „Goetz Wandertag" ein, welcher stets im schönen Monat Mai, dem Himmelfahrtstag, durchgeführt wurde. Jedoch war dieser Wandertag bis zum Jahre 1933 noch nicht Allgemeingut geworden. Im Vorjahre bestimmte der Führer der Deutschen Turnerschaft, Reichssportführer von Tschammer und Osten, den Himmelfahrtstag als allgemeinen „Wandertag der DT." Andere Veranstaltungen dürfen an diesem Tage nicht stattfinden. Ein jedes DT.-Mitglied, ob alt und jung, soll sich an diesem Tage auf Ganz- oder Halbtagswanderungen befinden und die Schönheiten der Natur durchstreifen. Auch die Namslauer Turnerschaft führt in diesem Jahre am Himmelfahrtstag wiederum den Wandertag durch. Das Wanderungsgebiet bildet diesmal der Simmelwitzer, Nassadeler und Grambschützer Wald. Ziel der Wanderung ist der Ort Grambschütz. Näheres hierüber ist aus den nächsten Ausgaben dieses Blattes zu ersehen.

= **Neuregelung der Schlußverkäufe.** Der Reichswirtschaftsminister hat eine grundsätzliche Neuregelung der Schlußverkäufe vorgenommen. Danach finden Verkäufe zur Wende eines Verbrauchsabschnitts zweimal im Jahre statt. Sie beginnen am letzten Montag im Juli Der im Januar beginnende Verkauf ist als Winterschlußverkauf, der im Juli beginnende als Sommerschlußverkauf zu bezeichnen. Die Verkaufszeit beträgt 12 Werktage. Im Winterschlußverkauf dürfen zum Verkauf gestellt werden Waren aus Porzellan, Glas und Steingut und aus der Gruppe Lederwaren Damenhandtaschen, Lederblumen und Damengürtel, in beiden Verkaufsveranstaltungen Textilien, Bekleidungsgegenstände und Schuhwaren. Parteiamtliche Gegenstände einschließlich der Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände sind von den Verkäufen ausgeschlossen. Auf die Verkäufe bezugnehmende öffentliche Bekanntmachungen und Mitteilungen dürfen frühestens am letzten Werktag vor dem allgemeinen Beginn der Verkäufe ab 19 Uhr erfolgen. Die Bestimmungen der neuen Bezeichnungen treten sofort in Kraft, mit Ausnahme der neuen Bezeichnungen Winter- und Sommer-Schlußverkauf, die erst am 15. Februar 1936 gelten. Bis dahin sind die Verkäufe wie bisher als Saisonschlußverkauf bzw. Inventurverkauf zu bezeichnen. Gleichzeitig hat der Minister eine Liste derjenigen Textilien und Bekleidungsgegenstände veröffentlicht, die in den Saisonverkäufen des Jahres 1935 nicht zum Verkauf gestellt werden dürfen. Es handelt sich dabei besonders um Wäsche und Wäschestoffe, Betten, Herrenhüte, Pelze, Berufskleidung, Schirme und Teppiche.

= **Buchelsdorf.** Am Sonntag, den 26. Mai begeht die Freiwillige Feuerwehr Buchelsdorf ihre Gründungsfeier. Das Festprogramm ist reichhaltig. Nach dem Umzug findet eine Heldenehrung statt; anschließend Konzert, Tanz auf den Tanzdielen. Auch für verschiedene Ueberraschungen ist gesorgt. Der Führerrat hat durch Inserat in der Sonnabend-Ausgabe unserer Zeitung alle Freunde und Gönner zu dieser Feier eingeladen.

= **Sterzendorf.** Am 16. Mai fand die Abnahme der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr durch Kreisoberinspektor Roegind statt. Die junge Wehr zeigte zuerst ihr Können im Geräteexerzieren, das sehr gut war, während das darauffolgende Fußexerzieren kleine Unebenheiten zeigte, die aber bei dem guten Willen unserer Wehr bald verschwinden werden. Nach anschließenden Alarm begann ein Angriff, der in kürzester Zeit vonstatten ging, bei dem die Aufgabe gestellt war, gefährdete Menschenleben aus dem Wohnhaus des Bauern Kalis zu retten. In der Kritik fand Kreiswehrführer Jakob anerkennende Worte für die junge Wehr und die geleistete Arbeit, zu deren Gelingen Oberbrandmeister Spallek und besonders Brandmeister Willi Nowak durch ihren unermüdlichen Diensteifer beigetragen haben. Darauf wurde die Wehr vereidigt. Nachdem Kreisoberinspektor Roegind die Wehr polizeilich anerkannt hatte, wies er in seinen Schlußworten auf die hohe Bedeutung des Wahlspruches „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" hin und forderte die Kameraden auf, stets diesem Wahlspruch treu zu bleiben und schloß mit einem „Sieg Heil" auf unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler. Die Wehr blieb schließlich noch einige Stunden in Nowaks Gasthaus beisammen, wo sich echter Kameradschaftsgeist zwischen Führern und Kameraden zeigte.

Erbstrom

(Volksschauspiel in 3 Akten von Konrad Dürre)

Auf Veranlassung des Gaues Schlesien der NSDAP und des Reichsausschusses für Volksgesundheitsdienst wird am 28. Mai bei Opitz das Volksschauspiel „Erbstrom" einmalig aufgeführt. Dieses Schauspiel, das zu den wenigen gehört, die sich in so konsequent klarer Ausführung in den Dienst einer Aufklärungsarbeit gestellt haben, ohne dabei eine künstlerisch verklärende Atmosphäre vermissen zu lassen, wurde vor kurzem in Chemnitz mit größtem Erfolg aufgeführt. Die Presse schrieb dazu: Was „Erbstrom" ist, werden alle wissen, die sich schon mit Rassenkunde und Rassenhygiene beschäftigt haben und die erkannt haben, daß diese Dinge zu den wichtigsten Kernstücken der nationalsozialistischen Lehre gehören. — Von Geschlecht zu Geschlecht rauscht der Strom unseres Blutes; eine Generation gibt die Erbmasse an die nächste weiter, die sich in kleinen Aeußerlichkeiten wie in allen wichtigen Eigenschaften seelischer, geistiger und körperlicher Art äußert. Dieses Erbgut kann aber durch Untermischung mit kranker oder fremder Erbmasse für alle Zeiten verdorben und verfälscht werden. So wird eine Geschlechterfolge aus reinem unverfälschtem Bauernblut noch nach Jahrhunderten wie ein stolzer, breiter und tiefer Strom dahinrauschen. So kann aber auch ein Strom aus verdorbenem, verfälschtem Blut zum Verderben werden für ein ganzes gesundes Volk. Das ist kurz zusammengefaßt, der „Erbstrom". Jeder einzelne von uns hat Ursache genug, sich dieses Schauspiel anzusehen und mehr über diese Dinge zu erfahren zu seinem eigenen Vorteil und zum Heile unseres Volkes. Die Handlung des Stückes ist einfach und klar, wie es sich für eine so große und einfache Lehre geziemt; sie ist indessen nicht simpel zusammengezimmert, sondern so handfest, wie es ein gutes Theaterstück von jeher verlangt hat. Deutsche Volksgenossen und -genossinnen! Durch uns alle fließt der Erbstrom des Blutes von Generationen. Ihn gesund zu erhalten und an kommende Geschlechter weiterzugeben, ist Pflicht jeder Familie und jedes Einzelnen. Jeder sehe sich dieses wahrhaft volkstümliche Schauspiel an! Jeder gehe hin, man kann das nicht wichtig genug nehmen! Jeder wird etwas nach Hause tragen, was er nie vergißt!

Kreispropagandaamt der NSDAP.

Auftriebszahlen für die Breslauer Schlachtviehmärkte

Der Marktbeauftragte gibt bekannt: Der Auftrieb für die Märkte am Montag, dem 27., und Mittwoch, den 29. Mai, beträgt für Rinder, Kälber und Schweine 75 Prozent der Uebernahmescheinmenge. Abweichungen nach oben oder unten sind verboten; Ausnahmen sind nur nach fernmündlicher Genehmigung zulässig.

Die Wehrbezirke im Wehrkreis 8

Das Reichsgesetzblatt Nr. 52 Teil V vom 22. Mai 1935 enthält als Anlage 2 die Wehrbezirkseinteilung für das Deutsche Reich mit Ausnahme der entmilitarisierten Zone. Danach ist die Einteilung der Wehrbezirke im Wehrkreis 8 wie folgt: Wehrersatzinspektion Breslau: Oels, Breslau I, Breslau II, Breslau III, Brieg, Glatz, Waldenburg (Schles.), Schweidnitz, Oppeln, Neisse, Neustadt OS., Cosel, Gleiwitz, Beuthen OS., Hindenburg, Kreuzburg OS. Die Wehrersatzinspektion Liegnitz zerfällt in die Wehrbezirke Glogau, Liegnitz, Sagan, Görlitz, Bunzlau, Hirschberg, Wohlau.

Der freiwillige Eintritt in die Wehrmacht

Einstellungsgesuche an die zuständige Dienststelle richten!

Das Wehrkreiskommando 8 teilt mit: In großer Anzahl laufen bei den höheren militärischen Dienststellen Schlesiens Einstellungsgesuche zum freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht ein. Diese Art der Gesuchstellung ist zwecklos. Diese Gesuche müssen den Freiwilligen ohne Bescheid wieder zurückgeschickt werden.

Einstellungsgesuche sind schriftlich mit genauer Anschrift des Bewerbers zu richten: entweder an das zuständige Wehr-Bezirkskommando, das — falls unbekannt — bei der Ortspolizeibehörde erfragt werden kann, oder an den Truppenteil, bei dem man dienen will. Die Bewerbung darf jedoch nur bei einer Stelle erfolgen. Für dieses Jahr müssen die Bewerbungen bis zum 15. Juni eingegangen sein. Bevorzugt berücksichtigt werden Leute, die den freiwilligen Arbeitsdienst mit Erfolg abgeleistet haben.

Völker bestimmen ihr Schicksal immer selbst. Am Schicksal der Luftfahrt entscheidet sich mit das Schicksal des deutschen Volkes. Das Schicksal der Luftfahrt liegt mit in Deiner Hand.

Du bist noch nicht Mitglied im Deutschen Luftsport-Verband? Dich ruft Deine

Fliegerortsgruppe Namslau.

Einweihung des VDA-Glockenspiels in Saarbrücken

Die Ehrengabe der deutschen Abstimmungsgebiete für die Saar.

Am 25. Mai findet in Saarbrücken am Rathausportal die Enthüllung einer Gedenktafel statt, die als Erinnerung an das durch Vermittelung des VDA gestiftete Glockenspiel die dauernde Grenzlandgemeinschaft aller deutschen Abstimmungsgebiete verkünden soll. Die mit der Gedenktafelenthüllung verbundene Einweihung des Glockenspiels in Saarbrücken ist so zugleich eine Kundgebung gesamtdeutscher Treue, die in allen Abstimmungsgebieten glänzende Bewährung gefunden hat. Darauf wird auch die Kundgebung des neuen VDA-Landesverbandes Pfalz-Saar hinweisen, bei der Bundesleiter Dr. Steinacher, der Leiter des neuen Landesverbandes Pfalz-Saar Gaukulturwart Koelsch, Kreisleiter Bürgermeister Dürrfeld sowie die Vertreter der übrigen Abstimmungsgebiete sprechen werden. Das Glockenspiel auf dem Saarbrücker Rathausturm ist ein klingendes Zeugnis deutscher Bewährung in Nord und Süd, in West und Ost. Neben dem Deutschlandlied, neben „Schleswig-Holstein meerumschlungen" und dem Hohenfriedeberger Marsch klingen das Kärntner Heimatlied und das Saarlied als ein Zeichen dafür, wie eng die Schicksalsverbundenheit aller in den Jahren 1919/20/21 hart umkämpften Grenzgebiete mit dem erst 1935 entschiedenen Schicksal des Saarlandes verknüpft ist. In ähnlicher Weise wurden seinerzeit zur Erinnerung an den Kärntner Abstimmungskampf dem Pfarrturm in Völkermarkt vier Glocken mitgestiftet: eine Preußenglocke, eine Schleswigglocke, eine Oberschlesienglocke und eine Saarglocke. Diese Glocken sollen jeweils bei der Wiederkehr des Abstimmungstages feierlich geläutet werden und erinnern alle Deutschen daran, wie die Abstimmungsgebiete sich in der Zeit ihrer größten Not der Verantwortung bewußt gewesen waren und selbst in dunklen Stunden tapfer die Treue dem gesamtdeutschen Volke gegenüber hielten. Die Abstimmungsgebiete haben Schulter an Schulter gekämpft, haben voneinander gelernt und es war auch für die Saar wichtig, zu sehen, wie deutsche Brüder vorher in anderen Abstimmungsgebieten in größter Not standhielten, obwohl ja das Saarland sein Bekenntnis einem neu erstarkten Deutschland abgeben konnte. Gemeinsames Schicksal, gemeinsame Treue klingen aus den für die Grenzgebiete sinnbildlichen Glocken. Ihre Stimmen vereinigen sich zu einem starken Bekenntnis zum Gesamtdeutschtum. Ihre Stimmen verkünden zugleich jubelnd die Bewährung und berichten allen Deutschen, was Goethe einst in die Worte gekleidet hat:

So rissen wir uns ringsherum
Von fremden Banden los!
Nun sind wir Deutsche wiederum,
Nun sind wir wieder groß.
So waren wir und sind es auch
Das edelste Geschlecht,
Von biederem Sinn und reinem Hauch
Und in der Taten Recht!

Notierungen des amtlichen Großmarktes für Getreide und Futtermittel zu Breslau vom 24. Mai 1935 für volle Wagenladungen, in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung.

Getreide per 1000 kg

Tendenz: Abwartend.

	Festpreisgebiet	Erzeuger-Festpreis ausschl. Sack ab Verladevollbst.	Ges. Mühl.-Einkfspr. v. Handel fr. Mühlst.	Handelspreis frei Breslau
Weizen (schlesischer)* Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht 76/77 kg, gesund und trocken	W I	197.00	201.00	—.—
do.	W III	199.00	203.00	—.—
do.	W V	201.00	205.00	—.—
do.	W VI	202.00	206.00	—.—
do.	W VIII	204.00	208.00	—.—
Roggen (schlesischer)* Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht 71/73 kg, gesund und trocken	R I	158.00	162.00	—.—
do.	R III	159.00	163.00	—.—
do.	R V	162.00	166.00	—.—
do.	R VI	162.00	166.00	—.—
do.	R VIII	164.00	168.00	—.—
Hafer (schlesisch.)*†§ Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht 48/49 kg	H I	151.00	—.—	—.—
do.	H II	153.00	—.—	—.—
do.	H IV	155.00	—.—	—.—
do.	H VII	159.00	—.—	—.—
Futtergerste (schlesische)*† Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht 59/60 kg	G I	158.00	—.—	—.—
do.	G III	159.00	—.—	—.—
do.	G V	161.00	—.—	—.—
do.	G VII	164.00	—.—	—.—
Braugerste, feinste	frachtfrei Breslau			—.—
do. gute	frachtfrei Breslau			—.—
Industriegerste, 68—69 kg	frachtfrei Breslau			190.00
do. 65 kg	frachtfrei Breslau			188.00
Vierzeil. Wintergerste, 63 kg, zu Industriezwecken	frachtfrei Breslau			—.
Zweizeilige Wintergerste	frachtfrei Breslau			—.

* Zu- und Abschläge für Mehr- oder Mindergewichte haben nach der Anordnung 4 des Getreidewirtschaftsverbandes Schlesien vom 20. 10. 1934 Geltung.

*† Händlerpreis zuzüglich 6.00 pro Tonne Ausgleichsbetrag gemäß Bedingungen der RfG vom 29. 10. 34.

*†§ Für Weißhafer erhöht sich der Preis um 7.00 pro Tonne.

Hauptschriftleiter: Franz Otto, Namslau.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Wilhelm Fensak, Bernstadt.
Verantwortlich für den gesamten Textteil und für den Anzeigenteil: Franz Otto, Namslau. (DA. IV. 35: 1483)
Druck und Verlag:
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Sendboten des Sommers

Fröhliches Zwitschern und Rufen schallt aus blauen Lüften herab: wieder seh ich euch kreisen und segeln, muntere Schwalben, Sendboten des Sommers!

Wie kühn und frei rundet sich euer Flug um des Hauses gesegneten First! Wie scharf schnellt ihr euch den Rain entlang, kaum wenige Zentimeter über den Spitzen der jungen grünen Halme, und hebt euch in herrlichem Bogen hinauf in den Aether, als hättet ihr vom Schöpfer den Auftrieb in eure Brust hineingelegt bekommen, die Noten zu einem großen wunderbaren Lied in die Natur hineinzuzeichnen durch eure Flüge.

Ja, wenn wir euch sehen, fliegende, eilige Schwalben, dann glauben wir an den Sommer, der da im Frühling seinen Herold sandte. Dann möchten wir gerne mit euch fliegen, erdungebunden und frank und frei! Euer Zwitscherruf ist uns wie eine Kunde aus südlichen herrlichen Ländern, und er weckt auf einmal eine Sehnsucht in uns auf — den Drang in die besonnte, glückverheißende, alles gewährenwollende Ferne.

Glück wohnt in dem Hause, in dem die Schalben nisten. Glück liegt ausgebreitet über der Heimat, wenn die Schwalben von Dach zu Dach und von Straße zu Straße, über Türme und Gärten hinweg, dahin eilen, seliger Daseinswonne voll.

Gründberg. Mit dem Fahrrade in die Oder gestürzt. An der Uebergangsstelle Boyadel—Milzig fuhr ein Radfahrer in sehr schnellem Tempo die abschüssige Straße herab auf die Ueberfetzfähre. Er konnte das Rad nicht halten, fuhr über den Fahrprahm hinweg und stürzte mit dem Rade in die Oder. Es gelang einem Fahrgast, den des Schwimmens unkundigen Radfahrer zu retten. — Sturz von der Treppe. Der Schuhmachermeister Franke stürzte, als er von seiner Wohnung in die Werkstatt gehen wollte, die Treppe hinab. Er zog sich einen Halswirbelbruch zu. Sein Zustand ist ernst.

Gemeine Tierquälerei — Brutapparat in Brand gesteckt

Liebau. Auf einer Grünland-Lehrwirtschaft im benachbarten Blasdorf schlich sich ein noch nicht ermittelter Täter auf den Hof und legte bei dem Brutapparat, der sich im Freien neben dem Hühnerstall befand, so viel Preßtohlen auf die mäßig vorhandene Glut, daß der Apparat mit 50 bereits ausgeschlüpften Küken verbrannte. Zum Glück bemerkte eine vorübergehende Frau den Vorfall, so daß die herbeigerufene Feuerwehr den bereits entstandenen Brand löschen konnte, bevor größerer Schaden auf dem Hofe entstand.

Oppeln. Auf Vorschlag des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien ist durch Erlaß des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers als weiterer stellvertretender Präsident der Industrie- und Handelskammer für das Rechnungsjahr 1935 Direktor Hans Piper von der Schlesischen Portland-Zement-Industrie-AG. ernannt worden.

Gleiwitz. Beim Rangieren verunglückt. Auf dem Gleiwitzer Bahnhof geriet der Rangierarbeiter Franz Cibura zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwagen. Er wurde auf der Stelle getötet. — Dachstuhlbrand. In der Oberrealschule brach kurz nach Beendigung des Schulunterrichts ein Dachstuhlbrand aus. Das Feuer breitete sich rasch aus und vernichtete fast den gesamten Dachstuhl über dem mittleren Neuaufbau. Der Sachschaden wird auf 15 000 Mark geschätzt. — Durch kochendes Wasser verbrüht. In Laband riß das 14 Monate alte Kind einer Familie, als es einen Augenblick unbeaufsichtigt war, einen Topf mit kochendem Wasser vom Herd. Das Wasser ergoß sich über das Kind, das schwere Verbrühungen davontrug und bald darauf starb.

Oppeln. In der Jauchegrube ertrunken. Das eineinhalbjährige Söhnchen des Bauern Johann Jonietz in Alt-Schaltowitz fiel beim Spiel im Hofe in einem unbewachten Augenblick in die Jauchegrube und ertrank.

Razzia nach den Brüdern Schüller

Der Breslauer Polizeipräsident teilt mit: In der Umgegend von Brieg fand am Donnerstag eine Razzia durch Beamte der Gendarmerie, des Wasserschutzes, der motorisierten Straßenpolizei, der Kommunalpolizei und der Kriminal- und Schutzpolizei Breslau statt, um nach verdächtigen Personen, die in Verbindung mit dem Eisenbahnraub stehen, zu fahnden. Das Material wird zurzeit noch untersucht, jedoch sind anscheinend wesentlich neue Gesichtspunkte nicht ermittelt worden.

Beschädigung der Promenaden und Anlagen.

Zur Vermeidung von Beschädigungen wird ersucht, auf den Promenaden und Anlagen und im Stadtpark Hunde an der Leine zu führen.

Namslau, den 22. Mai 1935.

Der Bürgermeister.
Dr. Lober.

Als Vermählte grüßen:

Felix Neumann
und Frau Luise, geb. Sauermann.

Namslau, im Mai 1935.

Am Donnerstag, den 23. Mai 1935 verschied

Herr Tischlermeister

Rudolf Kanzok

aus Strehlitz.

Die Innung verliert in dem Dahingegangenen einen treuen Berufskameraden und wird ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Namslau, den 25. Mai 1935.

Tischler-, Boote- u. Modellbauer-Innung Namslau
Albert Stannek, Obermeister.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank, besonders Herrn Pastor Langer für seine trostreichen Worte am Grabe, den lieben Schwestern für treue Pflege, der Evangel. Frauenhilfe und allen, die der Entschlafenen in ihrer langen Krankheit treu zur Seite standen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Ernst Buchwald.

Namslau, 24. Mai 1935.

Schlesische Spielgemeinschaft
für nationale Festgestaltung.

Am Dienstag, den 28. Mai 1935 findet um **20,15 Uhr** bei **M. Opitz**, Westvorstadt, die

Aufführung des Volksschauspieles

Erbstrom

statt. **Vorverkauf** bei Herrn Kaufmann Haesler, Ring.
Preise der Plätze: 1. Platz 1,20 RM., 2 Platz 1 RM., 3. Platz 0,70 RM., Stehplätze nur an der Abendkasse 0,30 RM.

Am Nachmittag findet um **16 Uhr** eine

Nachmittagsvorstellung

statt. Formationen und Schulen (nur für Kinder über 13 Jahre) zahlen bei geschlossener Führung auf allen Plätzen 0,30 RM. Bei nicht geschlossener Führung die halben Preise der Abendveranstaltung.

Kreisleitung der NSDAP.
Kreispropagandaamt.

Heuwender, Eisschrank, Gras- u. Getreidemäher, verkauft.
Kaufe Alteisen, Lumpen, Flaschen, Papier, Gummi.
Schwitalla, Altwarengeschäft.

Visitenkarten
fertigt an
Namslauer Druckerei Gesellschaft

Heitere Vorträge

Mittwoch, den 29. Mai 1935, abends 8 Uhr
u. Freitag, den 31. Mai 1935, nachm. 3/4 4 Uhr
in Grimms Hotel

Wie der größte Wunsch jeder Hausfrau in Küche und Haus durch Gasgeräte erfüllt werden kann

Bereitung leckerer Speisen, köstlicher Braten und ausgewählter Bäckereien

Große Gratisverlosung

Eintritt frei!

Städtische Betriebswerke Namslau.

DKW SCHWEBEKLASSE

Schweben, nicht fahren-

ohne Schlingern auf der schlechtesten Straße, ohne Kippneigung in den engsten Kurven — einen neuen Maßstab für Fahrsicherheit und Bequemlichkeit, für Zweckmäßigkeit der Form, für Platzfülle und vereinfachte Konstruktion

Eine Probefahrt ist überzeugend!

Franz Thienel, Namslau, Ring.

Namslauer Lichtspiele
Grimm's Hotel

Den 25. und 26. Mai, 8,30 Uhr, die 5 Uhr-Vorführung fällt aus,
läuft der Ufa-Großfilm mit
Käthe von Nagy

Liebe, Tod und Teufel.

Im Beiprogramm: **Ufa-Wochenschau.**

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt."

Evangelische Frauenhilfe Namslau.
Sonntag Rogate, 26. Mai

Feier des zehnjährigen Bestehens.

9 1/2 Uhr: Festgottesdienst
(Pastor Lorenz, Breslau).
Hierzu ist die Gemeinde herzlichst eingeladen.
Die Frauenhilfsmitglieder sitzen im Schiff vor dem Altar.

3 1/4 Uhr: Nachfeier im Hotel Grimm
mit verschiedenen Darbietungen.
Besondere Einladungen ergehen nicht. Es wird umso herzlicher hierdurch eingeladen.

G. Röchling, P., Geschäftsführer. **M. Zimmer**, Vorsitzende.

Hotel Goldene Krone
Sonntag, den 26. Mai 1935

Tanz-Abend.

Deutsche

Kraftstoffe und Gasöle

zollfrei und ohne Zollerlaubnisschein zu verwenden, liefert prompt aus vorhandenen Beständen, auch in größeren Mengen

Hermann Fiebig
Kohlenhandelsgesellschaft m. b. H.
Abtlg. Oele und Betriebsstoffe
Namslau — Büro u. Lager Wilhelmstr. 19/21.

Der Hausfrau größte Freude sind

Konserven-Dosen

zum Einkonservieren von Spargel, Gemüse, Fleisch und Wurst.

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager in Dosen zu äußerst günstigen Preisen.

Eine **Verschlußmaschine** steht meinen Kunden in meinem Geschäft zur gefl. Benutzung.

Otto Kynast
die leistungsfähige Eisenhandlung
Ring 4. Tel. 474.

Kartoffeldämpfanlage
210 Ztr. Tagesleistung ab Standort Rolbau frei. Silos zur Einsäuerung nicht erforderlich. Erdgruben genügen.
Wilh. Jentschura
Masch.-Fabrik Konstadt OS.

---

3 Stück

D.K.-Welpen

prima Abstammung, verkaufe ich preiswert.
Otto Kynast
Eisenhandlung.

Die Aeußerungen, die ich gegen den Bauer Herrn Karl Herrmann I in Strehlitz und seine Familie getan habe, nehme ich mit Bedauern zurück.

Frau Gertrud Herrmann
geb. Gawert Strehlitz.

Gesund zu Fuss
ohne Hühneraugen durch „LEBEWOHL" Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apoth. u. Drogerien. Sicher zu haben:
Germania-Drog. O. Tietze.

Nebst Beilage.

Beilage zu Nr. 122 des „Namslauer Stadtblattes"
Namslau, Sonntag, den 26. Mai 1935.

Reichs-Sportwerbewoche

vom 26. Mai bis 2. Juni 1935 in Namslau.

Folge:

Sonntag, den 26. Mai. Handballspiele auf dem Hindenburgplatz
13,00 Uhr: Männerturnverein Oels (Jugend) — Namslauer Turnerschaft (Jugend),
14,20 Uhr: Arbeitsdienstabteilung — Namslauer Turnerschaft II,
16,00 Uhr: Aufstiegsspiel für die Bezirksklasse zwischen Stabelwitz — Namslauer Turnerschaft I.
Leitung: Spielwarte Feja und Fey.

Montag, den 27. Mai. 19,15 Uhr: Werbelauf der HJ. durch die Stadt, anschließend auf dem Hindenburgplatz Bodenübungen, Tischspringen und Völkerballspiele.
Leitung: Sportwart Walter Zolke.
20,15 Uhr: Offenes Turnen für Frauen in der Hindenburghalle.
Zur Teilnahme sind alle Frauen und Mädchen herzlichst eingeladen.
Leitung: Frauenturnwart Günzel.

Dienstag, den 28. Mai. 14,00 Uhr: Werbelauf des Reiterregiments Brieg in Namslau durch die Stadt,
anschließend leichtathletische Wettkämpfe auf dem Hindenburgplatz.

Mittwoch, den 29. Mai. 16,00 Uhr: Wett- und Kampfspiele der Kath. Volksschule auf dem Hindenburgplatz
Leitung: Lehrer Günzel, Lehrerin Noske.
18,00 Uhr: Betriebswettkämpfe von „Kraft durch Freude" auf dem Hindenburgplatz.
Leitung: Sportwart Peukert.
Dazwischen Keulenübungen von Frauen der Namslauer Turnerschaft.
Leitung: Frauenturnwart Günzel.
20,15 Uhr: Offenes Männerturnen in der Hindenburghalle.
Zur Teilnahme sind alle Männer und Jugendlichen herzlichst eingeladen.
Leitung: Oberturnwart Mosch.

Donnerstag, den 30. Mai (Himmelfahrt). Allgemeiner Wandertag.
Hierzu ladet die Namslauer Turnerschaft alle Volksgenossen herzlichst ein.
Antreten: 13,30 Uhr an der Hindenburghalle. Auf der Wanderung Tummelspiele.
Leitung: Wanderwart Heimlich.

Freitag, den 31. Mai. 16,00 Uhr: Kampfspiele der Evgl. Volksschule mit gehobenen Klassen auf dem Hindenburgplatz.
Leitung: Lehrer Grünig, Turnlehrerin Michel.
19,00 Uhr: **auf dem Ringe** Schwungggymnastik der Arbeitsdienstabteilung.

Sonnabend, den 1. Juni. Von 16 Uhr an offenes Faustballspielen auf dem Hindenburgplatz für jedermann.
Herzliche Einladung hierzu für alle Männer und Frauen.
Leitung: Spielwart Feja.
19,30 Uhr: Als Abschluß Staffellauf durch die Straßen der Stadt, offen für beliebige Mannschaften.
Mannschaftsstärke 15 Mann.
Start: Eisenbahnbrücke (Mareesstraße).
Weg: Gartenstraße, Feldstraße, Wilhelmstraße, Krakauerstraße, Ring, Klosterstraße, Kirchstraße, Ring, Schützenstraße, Hindenburgplatz.
Leitung: Obertruppführer Meier.

Wir laden alle Volksgenossen zur tätigen Mitarbeit herzlichst ein.

Namslau, den 23. Mai 1935.

Dr. Lober	**Dr. Jeder**	**Mosch**
Bürgermeister	Ortsgruppenleiter der NSDAP.	Sachbearbeiter im Amt für Olympische Sportwerbung.

Montag und Dienstag, den 27. und 28. Mai bringe ich wieder ein großes Faß 320 Ltr. von dem so beliebt gewordenen **1933er Rheinwein**

Mandeler Rosengarten

zur Abfüllung und biete an die ¾ Ltr.-Flasche direkt vom Faß mit Mk. —,85. Flaschen zur Füllung können mitgebracht werden.

Fernspr 261. **Fritz Melzer, Klosterstr. 14.**

Reichsbahn-Reisendel
Verbilligter Besuch

Deutsche Oper
Deutsch. Schauspiel
Schles. Philharmonie
in Breslau
durch neu eingeführte gestaffelte
ERMÄSSIGUNG DES EINTRITTSPREISES
und die neue
50 % ERMÄSSIGUNG DES FAHRPREISES
für die Rückreise an allen Tagen
Vorverkauf: W. Haesler, Ring 26.

DÜRKOPP
der Inbegriff deutscher Werkmannsarbeit und Vollkommenheit!
Alleinverkauf:
Fritz Lobe, Namslau
Klosterstraße 15.

Für mein flottes Eisenwarengeschäft suche einen
Lehrling.
Bedingung: Gute Schulbildung und Auffassungsgabe.
A. Schönknecht.

Geeignete Person
sucht alleinstehende ältere Dame zur Pflege und teilweise für Haushalt.
Angebote unter **A. 100** an Geschäftsst. des Stadtblattes.

Schwerhörige
Eine Umwälzung
bedeuten die neuen Akustik Modelle und
bringt Ihnen wieder Lebensmut.
Machen Sie einen Versuch! Wußten Sie, daß ein
Hören durch die Knochen
möglich ist? Unser Berliner Spezialist zeigt diese
letzte Neuheit
kostenlos und unverbindlich am **Dienstag, den 28. Mai** von 3—6 Uhr in **Namslau,** Hotel „Goldene Krone" und am **Mittwoch, den 29. Mai** von 10—1 Uhr in **Brieg/Schles.,** Opt. A. Sommer, Lange Str. 58.
Wir erwarten Sie bestimmt in Ihrem Interesse.
Gratis-Prospekt M. durch
Deutsche Akustik-G. m. b. H., Berlin-Reinickendorf.

Damen- u. Herrenhüte
werden gereinigt und umgepreßt.
E. Horn
Hospitalstraße 4.
Neueste Modelle eingetroffen!

Darlehen von 200.— RM. bis 20000.— durch Zwecksparvertrag, auch Hypothek., monatl. Tilg.-Raten ab 0,50 je 100.— RM., a. Möbelsicherh.
„Citonia", Berlin.
Bez.-Vertr. **Namslau,** Schulstraße 4 pt. Sprechz.: Dienstag und Sonnabend 9 – 13 Uhr.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt"!

Seitdem ich mit Persil wasche
habe ich immer die schönste Wäsche und wasche wirklich billig und bequem, heute weiß ich, was ich an Persil habe – es stimmt schon, wenn die Leute sagen:

Persil Gleich **Persil**
„Persil billiger! **Doppel**paket jetzt 60 R.-Pfg. **Normal**paket jetzt 32 R.-Pfg."

Zunächst Jahrgang 1914

Einziehung zum 1. November — Jahrgang 1915 zum Arbeitsdienst

Berlin, 23. Mai.

Der Leiter des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, General von Reichenau, gab vor der Presse wichtige Erläuterungen zu dem neuen Wehrgesetz. Die Oeffentlichkeit interessiert besonders die Frage, wie sich die allgemeine Wehrpflicht im Jahre 1935 zunächst auswirken wird:

Im Jahre 1935 werden die Geburtsjahrgänge 1914 und 1915 gemustert, und der Jahrgang 1914 zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht ausgehoben. Der Jahrgang 1915 steht nach der Musterung zunächst zur Ableistung des Arbeitsdienstes zur Verfügung. Die Dienstpflichtigen dieser beiden Jahrgänge sind bereits durch die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung in Personalblättern erfaßt. Die Musterung beginnt im Juni, die Aushebung findet im Herbst 1935 statt. Die Ausgehobenen werden beim Heer und der Luftwaffe zum 1. November 1935 eingezogen. Die Kriegsmarine hat verschiedene Einstellungstermine, die sich je nach der Verwendung im Flotten- oder Küstendienst über das ganze Jahr verteilen. Für Ostpreußen wird außerdem noch der Geburtsjahrgang 1910 zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht gemustert und ausgehoben.

Die vorläufige Anweisung für die Musterung und Aushebung 1935 wird in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden.

Die Wehrpflichtigen aus den Jahrgängen 1913 bis 1910 können auf Grund freiwilliger Meldung zur Ableistung der aktiven Dienstpflicht eingestellt werden.

Kurze Ersatzreserveausbildung

Eine Musterung und Aushebung dieser Jahrgänge und der noch älteren kann vorläufig noch nicht erfolgen, da die Unterlagen hierzu erst geschaffen werden müssen. Sie werden nicht mehr für die Ableistung der aktiven Dienstpflicht, sondern nur zu einer kurzen Ersatzreserveausbildung herangezogen werden.

Gesuche um freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht können nur bis zum 1. Juli dieses Jahres angenommen werden, da mit Beginn der Musterung die Freiwilligeneinstellung beendet sein muß. Es wird gebeten, alle Anfragen an das zuständige Wehrbezirkskommando zu richten. Wer nicht weiß, welches Wehrbezirkskommando für seinen Wohnort zuständig ist, erhält Auskunft auf der Ortspolizeibehörde.

Keine Standesvorrechte und Bildungsprivilegien

Eingangs seiner Darlegungen hatte sich General von Reichenau in grundlegenden Ausführungen über den Inhalt des Wehrgesetzes verbreitet. Die Soldaten und mit ihnen das ganze deutsche Volk danken dem Führer für dieses Geschenk von historischer Bedeutung.

Das neue Wehrgesetz wurzele tief in dem Grunde besten und stärksten deutschen Geistes, der vor mehr als 100 Jahren einem geknechteten Volke die Freiheit wiedergegeben hat. Es sei aber auch befruchtet von der Kraft des Nationalsozialismus, der das heutige Deutschland geschaffen habe. Es kenne keine Standesvorrechte und keine Bildungsprivilegien, nur Charakter und Leistung werden den Weg des Soldaten bestimmen.

Begriffe und Bezeichnungen aus dem Wehrgesetz von 23. März 1921, das unter dem Druck von Versailles die gesetzliche Grundlage für die Berufswehrmacht geschaffen habe, seien in das neue Gesetz nicht übernommen, um diese Periode unserer Wehrpolitik auch äußerlich endgültig abzuschließen. Er möchte aber betonen, so führte der General aus, daß die Soldaten der Reichswehr keine Veranlassung hätten, sich jener Zeit zu schämen. Trotz Versailler Vertrag, trotz innenpolitischer Hemmungen, sei es der Zielklarheit, dem Idealismus und der Beharrlichkeit der verantwortlichen Führer gelungen, das soldatische Erbe unserer großen Vergangenheit zu bewahren. Sie hätten, um ein Wort des Generaloberst v. Seeckt zu zitieren, mit heißem Herzen, aber kühlem Verstand geholfen, den 16. März 1935 vorzubereiten.

Die Befehlsgewalt in der Wehrmach.

Auf Einzelheiten des neuen Wehrgesetzes eingehend, erklärte General von Reichenau, in § 2 wird die Zusammensetzung der Wehrmacht, in § 3 die Befehlsgewalt des Führers und Reichskanzlers über die gesamte Wehrmacht als obersten Befehlshaber und des Reichskriegsministers über die Wehrmachtsteile als Oberbefehlshaber der Wehrmacht festgelegt. Die Bezeichnungen für die Wehrmachtsteile lauten in Zukunft: Heer, Kriegsmarine, Luftwaffe. Mit der Bezeichnung „Reichskriegsminister" folgt man lediglich dem in allen anderen Staaten üblichen Gebrauch. Die Chefs der Wehrmachtsteile werden die Bezeichnung Oberbefehlshaber des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe führen.

Die Dauer der Wehrpflicht

ist vom 18. bis 45. Lebensjahr festgesetzt. Der Reichskriegsminister kann diese Dauer im Krieg und bei besonderen Notständen erweitern. Diese Festlegungen stellen keineswegs eine Ueberspannung der Wehrpflicht dar. In allen europäischen Staaten mit allgemeiner Wehrpflicht sind etwa die gleichen Altersgrenzen festgelegt, häufig sogar noch darüber hinausgehend, wie in Frankreich und Rußland. Der Mann tritt nach Erfüllung der aktiven Dienstpflicht zur Reserve über, der er bis zum 35. Lebensjahr angehört. Zwischen dem 35. und 45 Lebensjahr gehört er der Landwehr an; die Jahrgänge über 45 Jahre, die im Krieg oder bei besonderen Notständen einberufen werden können, bilden den Landsturm. Zur Ersatzreserve gehören die Wehrpflichtigen, die nicht zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht einberufen werden. Auch die Ersatzreservisten treten mit Vollendung des 35. Lebensjahres zur Landwehr über.

Freiwillige in Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe.

Die Dauer der aktiven Dienstpflicht ist bereits verfügt. Sie beträgt für alle Wehrmachtsteile ein Jahr. Neben den langdienenden Unteroffizieren können Freiwillige im Heer auf ein weiteres Jahr, in Kriegsmarine und Luftwaffe auf insgesamt 4 Jahre verpflichtet werden. Das Flottenpersonal der Kriegsmarine und die Fliegertruppe wird sich ausschließlich aus länger dienenden Freiwilligen ergänzen.

Die Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht ist eine Voraussetzung für den aktiven Wehrdienst. Für das Jahr 1935 kann diese Voraussetzung allerdings noch nicht gefordert werden, da die Arbeitsdienstpflicht noch nicht gesetzlich festgelegt ist. Gewisse Ausnahmen werden für die Uebergangszeit und auch auf weitere Sicht notwendig bleiben.

„Vorläufige Musterungsanweisungen für 1935"

Die Wehrpflichtigen werden durch die Ersatzdienststellen der Wehrmacht erfaßt. Die näheren Ausführungsbestimmungen hierüber, auch über Wehrtauglichkeit, Zurückstellung und Wehrüberwachung wird die Deutsche Wehrordnung enthalten, deren erster Teil als „Vorläufige Musteranweisung für 1935" noch in dieser Woche veröffentlicht werden soll.

Die Ersatzorganisationen der Wehrmacht gliedern sich in Wehrersatzinspektionen und Wehrbezirkskommandos, die in die zehn Wehrkreise eingeordnet sind. Es sind insgesamt 24 Wehrersatzinspektionen und 223 Wehrbezirkskommandos. In der entmilitarisierten Zone sind Ersatzdienststellen der Wehrmacht nicht eingesetzt, dort werden die Wehrpflichtigen durch die Zivilbehörde erfaßt.

Richtlinien für die Stellung der Nichtarier.

Arische Abstammung ist grundsätzlich eine Voraussetzung für den Wehrdienst doch können Ausnahmen zugelassen werden, die durch Prüfungsausschüsse bei den Wehrersatzinspektionen entschieden werden. Die Richtlinien für diese Ausschüsse werden dahingehen, daß solche Nichtarier und Personen, die mit Frauen nichtarischer Abkunft verheiratet sind, bei freiwilliger Meldung zum aktiven Wehrdienst zugelassen werden, die nach der Art ihrer bisherigen Betätigung, nach dem persönlichen Gesamteindruck und nach Prüfung der politischen Zuverlässigkeit für geeignet befunden werden. Reinrassige Juden werden zum aktiven Wehrdienst nicht herangezogen. Alle Nichtarier unterliegen der militärischen Meldepflicht und der Wehrüberwachung. Die zum aktiven Wehrdienst zugelassenen Nichtarier gelangen nicht in Vorgesetztenstellungen.

Für den Kriegsfall wird eine besondere Regelung dieser schwierigen Frage eintreten müssen, die der Führer und Reichskanzler sich noch vorbehalten hat.

Die Gebührnisse der Soldaten.

Die Gebührnisse der Soldaten werden durch das Reichsbesoldungsgesetz geregelt. Ebenso ist für freiwillig längerdienende Soldaten eine Versorgung vorgesehen, die eingehend in einem besonderen Gesetz, dem Wehrmachtsversorgungsgesetz, behandelt werden wird. Nach ehrenvollem Dienst von 12 Jahren können Angehörige der Wehrmacht mit dem Recht zum Tragen der Uniform eines Wehrmachtsteiles verabschiedet werden.

Die Reserveoffiziere

Wer kann Offizier des Beurlaubtenstandes werden?

In einem amtlichen Merkblatt werden im einzelnen die Richtlinien aufgeführt, die für die Ernennung zum Offizier des Beurlaubtenstandes maßgebend sind.

Einleitend wird betont, daß der Weg zum Offizier d. B. jedem Wehrfähigen offensteht, der als Soldat im Heere gedient hat. Der erfolgreiche Abschluß einer höheren Bildungsanstalt ist nicht erforderlich, die Anwärter müssen jedoch nach Auffassung, Persönlichkeit und Lebenswandel den an Führerpersönlichkeiten zu stellenden Anforderungen entsprechen, geordnete wirtschaftliche Verhältnisse nachweisen und für sich sowie gegebenenfalls für ihre Ehefrau den Nachweis arischer Abstammung erbringen.

Für Frage kommen aus dem Heere entlassene Versorgungsanwärter, die zwei Abschlußprüfungen mit Erfolg bestanden haben, und solche, die an Stelle des Zivildienstscheines eine Kapitalabfindung erhalten haben, ehemalige aktive und Reserveoffiziere der alten und neuen Wehrmacht, soweit sie die Grundausbilduna für ihren Beruf bereits abgeschlossen haben.

Voraussetzung für die Ernennung ist die Erfüllung der aktiven Dienstzeit von mindestens einem Jahr und die Durchführung von drei Reserve-Uebungen, oder für Männer im Alter von 25 bis 35 Jahren, die bisher keine militärische Ausbildung erhalten haben, die Ableistung von zwei Ausbildungsübungen, die je zwei Monate dauern. Nach deren Ableistung gelten dann dieselben Vorschriften wie für die aktiv Gedienten.

Außerdem können zur Ernennung zum Offizier d. B. unter bestimmten Voraussetzungen ehemalige aktive und Reserveoffiziere des alten Heeres, ausgeschiedene aktive Offiziere des Reichsheeres sowie Unteroffiziere, die nach dem 1. 4. 1935 nach 12jähriger Dienstzeit ausgeschieden und voll geeignet sind, bezw. Unteroffiziere, die nach 12jähriger Dienstzeit vor dem 1. 4. 1935 entlassen sind, jedoch nicht älter als 45 Jahre sein dürfen.

Die zur Uebernahme in das Reserveoffizierskorps Vorgesehlagenen müssen sich zur Ableistung von zwei Reserveübungen nach Ernennung zum Reserveoffizier verpflichten.

*

10. Armeekorps in Hamburg

Mit der Führung des 10. Armeekorps ist Generalleutnant Knochenhauer, bisher Inspekteur der Kavallerie, betraut worden. Der kommandierende General ist bereits in Hamburg eingetroffen.

Zum Chef des Stabes des Korpskommandos Hamburg ist Oberst v. Mackensen, ein Sohn des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, ernannt worden.

Der Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg unternimmt eine dreitägige Reise nach Süddeutschland. Bei dieser Gelegenheit wird er eine Reihe württembergischer und badischer Städte aufsuchen. An der Reise nimmt auch Reichserziehungsminister Rust teil.

Berufspaß der Schaffenden

Die neuen Bestimmungen über das Arbeitsbuch.

Nach der grundlegenden Durchführungsverordnung des Reichsarbeitsministers ist jetzt auch die Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, ergangen, die die wesentlichen praktischen Einzelbestimmungen zum neuen Arbeitsbuch regelt.

Das Arbeitsbuch selbst wird in braunem Druck auf grauem Karton hergestellt. Es enthält 32 Seiten, die durch blaßbraunen Unterdruck gesichert sind. Auf den vier Ecken der Umschlagvorderseite ist das Hakenkreuz angebracht. Am Kopfe der Seite steht „Deutsches Reich"; darunter befindet sich der Reichsadler und unter ihm die Inschrift „Arbeitsbuch". Auf der ersten Seite steht die Nummer des Arbeitsbuches, außerdem Vor- und Zuname und eigenhändige Unterschrift des Inhabers. Auf den weiteren Seiten werden die genauen Personalangaben verzeichnet, sowie ausführliche Mitteilungen über die Berufsausbildung des Inhabers, wie abgeschlossene Lehre, Fachschulausbildung, sonstige Fachausbildung, etwaige landwirtschaftliche Kenntnisse und besondere Fertigkeiten, z. B. Führerschein für Kraftfahrzeuge oder Flugzeuge usw. Auf den anschließenden Seiten ist dann Raum für die Eintragung der Betriebe, des Beginnes und der Art sowie der Beendigung der Beschäftigung, die jeweils durch Unterschrift des Unternehmers bestätigt werden müssen.

Die Betriebsgruppen, so bestimmt Präsident Syrup, für die das Arbeitsbuch bei der Einführung jeweils auszustellen ist, und der Zeitpunkt, bis zu dem die Ausstellung abgeschlossen sein muß, werden besonders bekanntgegeben. Arbeiter und Angestellte, die im Besitz des Arbeitsbuches sein müssen, haben die Ausstellung bei dem Arbeitsamt zu beantragen, in dessen Bezirk sie polizeilich gemeldet sind. Das Arbeitsamt kann den Betriebsführer verpflichten, ihm die ordnungsgemäß ausgestellten Anträge seiner Gefolgschaftsmitglieder zu einem bestimmten Zeitpunkt einzureichen. Die Angaben über bisherige Berufstätigkeit müssen auf Verlangen des Arbeitsamtes durch Zeugnisse usw. belegt werden.

Von allen Eintragungen im Arbeitsbuch, zu denen auch Aenderung des Wohnorts oder der Wohnung des Inhabers gehören, hat der Unternehmer dem Arbeitsamt Anzeige zu erstatten.

Vollständig ausgefüllte Arbeitsbücher werden durch amtlichen Vermerk geschlossen, dem Inhaber zurückgegeben und durch ein neues ersetzt. Bei verlorengegangenen Arbeitsbüchern ist für die Ausstellung eines neuen eine Gebühr von 1 RM zu entrichten. Wird ein Arbeiter oder Angestellter arbeitslos, gibt er seine Beschäftigung auf, oder nimmt er eine Tätigkeit an, für die kein Arbeitsbuch erforderlich ist, so hat er sein Arbeitsbuch dem Arbeitsamt vorzulegen. Scheidet er aus dem Kreis der Personen, für die ein Arbeitsbuch auszustellen ist, so wird das Arbeitsbuch amtlich geschlossen und ihm zurückgegeben. Im Falle des Todes ist das Arbeitsbuch dem Arbeitsamt zurückzugeben.

*

Jeder kommt in die Berufskartei

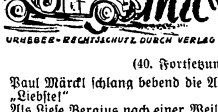
Berufserziehung der 22 Millionen der DAF. endgültig geregelt.

Die große Aufgabe der Berufserziehung der 22 Millionen Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront ist nach gründlichen Vorarbeiten nunmehr durch Anordnung des Leiters der DAF., Dr. Ley, auf eine endgültige Grundlage gestellt worden. Als große Zentrale der Berufserziehungsarbeit der DAF. wird das Amt für Berufserziehung bestimmt, das alle bisherigen Bestrebungen und Einrichtungen zusammenfaßt, einschließlich der gesamten Arbeiterfachpresse, die die Berufserziehungsarbeit trägt. Das Schwergewicht der Berufserziehung liegt bei den Reichsberufshauptgruppen.

Durch die Berufserziehung soll jeder arbeitende Deutsche ein wertvolles Mitglied seines Berufsstandes werden und sowohl fachlich wie weltanschaulich und charakterlich die Arbeitselite darstellen, die wir heute im Kampf um unsere Lebensrechte in der Welt brauchen. Im Vordergrund steht naturgemäß die Berufsausbildung durch besondere Schulungseinrichtungen, Lehrgänge, Arbeitsgemeinschaften und die Berufsfachpresse. Um jeden Menschen an den Arbeitsplatz zu stellen, für den er am besten geeignet ist, wird die Berufsberatung, die Berufskunde und die Berufsgestaltung besonders ausgebaut, die Umschulungsarbeit sehr stark gefördert.

Eine besondere Abteilung für Jugenderziehung wird u. a. sich mit der Gestaltung der Lehrpläne in Lehre und Schule gemeinsam mit Wirtschaft und Schule beschäftigen, die Uebungswirtschaft fördern usw. Der Berufswettkampf soll ausgebaut werden und über den Kreis der Jugendlichen hinaus für Gesellen und Meister Möglichkeiten schaffen, sich in regelmäßigen Zeitabständen einer Prüfung ihres Könnens und Wissens zu unterziehen.

Für jede der genannten Reichsberufshauptgruppen wird eine Berufskartei geschaffen, die alle Berufsangehörigen erfaßt. Die Schaffung der Berufskartei wird sofort in Angriff genommen.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU 24.

(40. Fortsetzung.)

Paul Märckl schlang bebend die Arme um sie.

„Liebste!"

Als Liese Bergius nach einer Weile herauftam, war sie taktvoll genug, draußen vor der Tür mit den Tellern zu klappern. Dann erst trat sie ein.

„So, nun wollen wir's uns schmecken lassen!" sagte sie unschuldig.

* * *

Und es sah aus, als ob nun alles nach Wunsch sich fügen wollte. Es sah aus, als ob manch fröhlicher Sonnentag für Paul Märckl und die hübsche Gertrud Beckmann anbrechen wollte.

Aber wir sind allzumal nur Puppen in der Hand des Meisters. Wohl bilden wir uns ein, daß wir selbst den Weg bestimmen, daß unsere eigenen Hände das Steuer halten, aber — werden wir nicht an Drähten geführt?

15.

Fritz Wendrich stand am Fenster von Frau Wesselys Arbeitszimmer und blickte auf das bunte Leben der Straße hinab. Seine Hände glitten bedachtsam über das Muster der Gardine.

„Jenny Prenner ist in Berlin!" sagte er plötzlich, ohne sich umzuwenden.

„Ach!" war Alices gleichgültig klingende Antwort. Wendrich konnte nicht sehen, daß die Dessertgabel in ihrer Hand zitterte.

„Ja, nun ist sie in Berlin!" wiederholte Wendrich.

„Habt ihr euch schon getroffen?"

Nun erst verließ Wendrich seinen Platz am Fenster und ließ sich in der Plauderecke nieder.

Alice folgte ihm. Unterwegs schaltete sie den Lautsprecher ein. Berlin sendete ein Konzert auf Schallplatten.

„Wo denkst du hin, Alice? Ich erzählte dir doch, daß dies alles wie ein hübsches Wunder ist. Das möchte ich mir nicht zerstören. Ich habe nicht die Absicht, mich ihr zu erkennen zu geben."

„Ist das nicht ein bißchen kindisch, mein Lieber?" warf Alice mit einem feinen Lächeln ein und lehnte sich auf der Couch nieder. „Ihr könnt euch doch nicht ewig durchs Telephon anschwärmen?"

„Natürlich werde ich nach einer Gelegenheit suchen, mit der Frau bekannt zu werden. Aber ich werde mich hüten, ihr zu verraten, daß ich mit ihrem geheimnisvollen Freund identisch bin. Vorerst wenigstens nicht!"

„Sieh mal an!" spottete Alice. „Du verstehst es gar nicht schlecht, aus deiner Romantik Vorteile zu schlagen. Wenn dir die Frau gefällt, dann hast du zwei Fliegen im Netz. Im anderen Falle kannst du deine Hände in Unschuld waschen und auf die blaue Insel zurückkehren."

Wendrich lachte etwas verlegen, wußte aber im Augenblick keine Antwort.

Auch Frau Alice verfiel in Schweigen. Sie schien dem Musikstück zu lauschen, das eben vorgetragen wurde, in Wirklichkeit aber beschäftigten sich ihre Gedanken mit — jener anderen Frau, der sie nun weichen mußte.

Es war so schwer, tapfer zu sein und endgültig alles beiseite zu tun, was man an geheimen Wünschen in sich aufbewahrt hatte. Die Stunde kam unaufhaltsam näher, da sie den Freund verlor, den geliebten Mann. Sie trug selbst die Schuld. Warum hatte sie ihn ihr Inneres nicht geoffenbart?

Nun war es vorbei! Ihr blieb die Einsamkeit — und die Arbeit.

Als Wendrich sich zu ihr wandte, hatte sie sich bereits wieder in der Gewalt. „Man sollte am hellen Tage keine so melancholischen Stücke spielen!" scherzte sie

„Melancholisch? — Das war doch ein Potpourri aus der „Dollarprinzessin"!" Er lachte mit dem ganzen Gesicht.

Alice zuckte ergeben die Schultern. „Da siehst du wieder: Was Musik betrifft, ist mein Fall hoffnungslos!"

Dann rief Frau Krüger an. Ein gewisser Herr Hildebrand sei eben gekommen und erwarte ihn.

Alice wollte gegen den vorzeitigen Aufbruch Einspruch erheben, aber Wendrich war nicht mehr zu halten. Als er die Wohnung verlassen hatte, trug Alice den eben aufgebrühten Tee in die Küche zurück. Sie hatte keine Lust mehr, etwas zu sich zu nehmen. —

Bei Wendrichs Eintritt stand Hans Hildebrand vom Schreibtisch auf, an dem er gesessen und in einem Buch geblättert hatte.

„Menschenskind, Hildebrand!" rief Wendrich und streckte ihm die Hand entgegen. „Das ist eine Ueberraschung! Seien Sie willkommen!"

Hildebrand lachte. „Da Sie morgen in Urlaub gehen — ich möchte nicht bis zu Ihrer Rückkehr warten, um meinen ehrlich verdienten Lohn in Empfang zu nehmen."

„In der Tat, Sie verstehen Ihr Fach, das muß Ihnen der Neid lassen. — Also Frau Prenner ist tatsächlich in Berlin? Woher wissen Sie das eigentlich so bestimmt?"

„Aus bester Quelle! Liese hat es mir gesagt."

„Liese?" staunte Wendrich. „Wer ist das nun wieder?"

Hildebrand tat verlegen. „Ja, das ist auch so eine romantische Geschichte. Aber es ist jetzt nicht der Augenblick, Ihnen davon zu erzählen."

Wendrich hatte inzwischen eine Flasche Wein und zwei Gläser aus dem Seitenfach des Schreibtisches zum Vorschein gebracht. „Ein kleiner Vorschuß auf den Sekt!"

Hildebrand sah nachdenklich zu, wie Wendrich die Gläser füllte. „Tja also — junger Mann, was nun?" zitierte er.

„Ganz einfach!" erwiderte Wendrich. „Ich wüßte meinen ersten Urlaubstag nicht besser anzuwenden, als ein wenig in der Kurfürstenstraße herumzupionieren."

Hildebrand tat getränkt. „Aha, ich sehe schon, daß ich nun ausgeschaltet werde! Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, er kann gehen."

„Aber den Wein dürfen Sie vorher noch austrinken!" — Und am andern Tag suchte Wendrich die Pension Flora auf. Seine Gefühle hatten gewisse Aehnlichkeit mit denen eines Primaners, der dem ersten Stelldichein zweilt. Um keinen Preis wird er das holde Geheimnis verraten, das ihn mit ihr verband. Er war klug genug, sich zu gestehen, daß man so leichten Kaufes die Liebe dieser Frau nicht würde gewinnen können. Selbst wenn sie, noch vom Bann der traurigen Erlebnisse befangen, vielleicht einem Zwang eingebildeter Pflicht gehorchend, dem Werbenden sich ergab, hätte er solch raschen und mühelosen Sieges nicht froh werden können.

Auch Liebe muß erfleht sein, wenn sie beglücken soll! —

Er fand die Pension und zog mit einer mertwürdig fahrigen Erregtheit die Klingel.

Frau Wittich warf einen rasch abschätzenden Blick auf ihn, bevor sie ihn einließ und nach seinen Wünschen fragte.

Wendrich sah sich mißtrauisch in dem diekenähnlichen Vorraum um, dessen schäbig vornehme Einrichtung von erschreckender Stillosigkeit zeugte.

Er hatte sich bereits unterwegs einen Vorwand zurechtgelegt. „Ihre Pension ist mir empfohlen worden," log er. „Ein Geschäftsfreund, der auf einige Wochen nach Berlin kommt, hat mich, ihm eine Unterkunft zu besorgen. Ich möchte mich aber, bevor ich meinen Freund an Sie weise, gerne mit eigenen Augen überzeugen, daß ich Ihre Pension mit gutem Gewissen empfehlen darf!"

Frau Wittich geriet in einige Verlegenheit. „Bitte sehr!" sagte sie schnippisch. „Wollen der Herr vielleicht ein Zimmer ansehen?" (Fortsetzung folgt.)

Deutsche Schiffahrt

Der Tag der Deutschen Seefahrt.

Unvergessen steht vor uns die Leistung der deutschen Kriegsmarine im großen Krieg; ebenso unvergessen ist das, was die deutsche Handelsmarine uns und unserem Vaterlande gewesen ist. Ein Heldenlied ist diese Erinnerung, in dem friedliche und kriegerische Großtaten herrlich nebeneinander stehen. An das, was einmal war, soll der „Tag der Deutschen Seefahrt" erinnern, der am 25. und 26. Mai in Hamburg abgehalten wird. Aber es soll nicht nur ein Erinnerungstag sein, es soll auch ein Tag froher Zukunftshoffnungen werden, an dem wir vorausschauen wollen, wie die zu neuer Geltung gekommene deutsche Seefahrt den Namen des neuen Deutschen Reiches in friedlichem Wettkampf hinaus in die Welt tragen wird.

Es ist eine ruhmvolle Vergangenheit, auf die die deutsche Seeschiffahrt zurückblicken kann. Wir wissen im allgemeinen leider zu wenig von dieser Vergangenheit. Deutschland als staatlich-politisches Gebilde hat sich lange mit der Rolle einer Kontinentalmacht begnügt und so konnte es geschehen, daß die seepolitische Tradition fast abgerissen wäre. Und doch waren nicht nur die Germanen im weiteren Sinne — die Nordmänner oder Wikinger, an die wir dabei in erster Linie denken — Seefahrer, auch die südgermanischen Stämme, soweit sie die Küsten und die Mündungen der großen Ströme bewohnten, fuhren auf das Weltmeer und beschränkten sich nicht nur auf die Küstenfahrt.

Die deutsche Seefahrt ist über 2000 Jahre alt. Wir wissen, daß 12 n. Chr. friesische Seeschiffe in der Emsmündung gegen Römer kämpften; und wenn diese dank ihrer größeren Schiffe und ihrer größeren taktischen Erfahrung im Seegefecht auch Sieger blieben, so standen drei Jahre später schon wieder neue Schiffe bereit, den Kampf neu aufzunehmen. Zu diesem Kampf freilich kam es nicht, das Meer selbst griff ein, in einem schweren Sturm gingen die römischen Schiffe verloren und mit ihnen die 20 000 Mann ihrer Besatzung. Von der deutschen Nordseeküste aus fuhren um die Mitte des 5. Jahrhunderts Angeln, Sachsen und Jüten nach England, und unter den Normannen, die die französische Küste und das Mittelmeer heimsuchten, waren auch zahlreiche deutsche Seefahrer mit ihren Schiffen. Auch die Vandalen, ursprünglich Binnenländer, lernten, als sie Italien und Nordafrika eroberten, sehr schnell mit Segel und Ruder umzugehen.

Ein Höhepunkt deutscher Seegeltung war die Zeit der deutschen Hanse. Im 13. Jahrhundert hatten sich die Städte an der Ostsee- und Nordseeküste zusammen mit den am damaligen Welthandel beteiligten Städten des deutschen Binnenlandes zu dem Bund zusammengeschlossen, der den Namen „Die Hanse" bekam, und der für vier Jahrhunderte hindurch die Seemacht schlechthin der damals bekannten Welt war. Die Schiffe der Hanse diktierten das Gesetz zur See, überall waren sie, wo es den Handel der Hansestädte zu schützen galt, und die Kaufleute dieser Hansestädte waren eben überall. Die Hanse und ihre Schiffe waren ein Handels- und ein staatspolitischer Faktor, mit dem die Welt rechnen mußte noch zu einer Zeit, in der das Deutsche Reich schon anfing zu verfallen.

Aber auch diese Hanse verfiel. Es kam mancherlei zusammen, was das Ende beschleunigte. Nicht nur der, leider, sprichwörtliche Hader und die Zwietracht im Innern der Hanse; mit der Entdeckung neuer Seewege ging der Handel auch neue Wege, und Völker, die günstiger an den neuen Seehandelsstraßen lagen, Engländer, Portugiesen und Spanier, traten das Erbe der Hanse an. Noch einmal schien es, daß wenigstens ein großer Teil dieses Erbes bei Deutschland bleiben sollte, als Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst, durch den Holländer Benjamin Raule sich eine brandenburgische Flotte schaffen ließ. In langjähriegem Kampf mit den Schweden auf der Ostsee, hat diese kleine Flotte sich seemännisch geschult und sich als brauchbar und zuverlässig erwiesen. 1680 trug sie die brandenburgische Flagge aus der Ostsee hinaus auf das Weltmeer. Das Fort Groß-Friedrichsburg an der Guineaküste hätte die Keimzelle eines brandenburg-preußisch-deutschen Kolonialgebietes werden können, wenn der Nachfolger des Großen Kurfürsten das Gebiet nicht an die Holländer verkauft hätte.

Der deutsche Seemannsgeist war all die Zeit geblieben, freilich, er mußte sich in kleinen Aktionen verzetteln, denn keine bestimmende Macht stand hinter ihm. Wohl kämpften Küstenwachtboote Friedrichs des Großen tapfer gegen die Schweden, wohl fuhren die Schiffe der Lübecker, der Hamburger, der Bremer und all der Küstenhäfen an Ost- und Nordsee noch in fremde Lande, aber es war eine Schiffahrt der Einzelstädte, die nur die Einzelinteressen verfolgte, es war doch keine deutsche Schiffahrt in dem höheren Sinne des Wortes. Die sollte es erst später werden, als das deutsche Volk ein einiges Volk in einem Reich geworden war.

Die Schiffahrt des 19. Jahrhunderts erhält ihr besonderes Gesicht durch den Uebergang der Segelschiffahrt zur Dampfschiffahrt. Auch als es galt, diese Umstellung vorzunehmen, — manchem echten Seemann sehr zu leide, aber durch die Notwendigkeit erzwungen — stand deutscher seemännischer Wagemut nicht zurück. Noch ehe es ein einiges Deutsches Reich gab, entstand wieder eine deutsche Dampferhandelsflotte und gerade die Seefahrt wurde etwas, woran der deutsche Reichsgedanke, die ewige Sehnsucht aller guten Patrioten in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts sich besonders entzündete. 1835, also vor hundert Jahren, wurde in Berlin die „Admiralität" gegründet. Unter Admiral Brommy entstand in den Jahren 1848/49 eine deutsche Reichsmarine mit der schwarz-rot-goldenen Flagge, die ihre Feuertaufe im Krieg gegen die Dänen am 4. Juni 1849 in einem Gefecht bei Helgoland mit Erfolg bestand. Das traurige Ende dieser Reichsmarine unter dem Auktionshammer Hannibal Fischers ist bekannt. In Preußen aber hatte man den Marinegedanken nicht fallen gelassen; 1864 und 1870 bewies diese kleine preußische Flotte ihre Schlagkraft und sie war der Zellkern, aus dem die deutsche Kriegsmarine erwuchs.

Wir wissen um die Bedeutung dieser Kriegsmarine, wir wissen auch um die Bedeutung der deutschen Handelsflotte. Der unglückliche Ausgang des großen Krieges schien beide zerschlagen zu haben; es schien, als sollte die deutsche Flagge auf dem Weltmeer keine Geltung mehr haben. Der „Tag der Deutschen Seefahrt" beweist uns, daß es nicht so gekommen ist. Wieder tragen deutsche Schiffe mit Stolz die Farben des neuen Reiches und es gibt niemand in Deutschland, der sich nicht der Bedeutung des Wortes bewußt wäre „Schiffahrt ist not!"

Schlageter zum Gedächtnis

Dem Todestag Schlageters widmet Oberbürgermeister Dr. Wagenführ, Düsseldorf, im Mitteilungsblatt der NS.-Kulturgemeinde folgende Betrachtungen:

Am 26. Mai jährt sich zum zwölften Male der Tag, an dem Albert Leo Schlageter auf Befehl Frankreichs erschossen wurde. Das Gedächtnis an diesen wahrhaft deutschen Helden läßt noch einmal, dunklen Schatten gleich, die furchtbaren Jahre an unserem Auge vorüberziehen, die die deutsche Westmark unter der waffenstarrenden Macht der Besatzung und unter der Blutherrschaft kommunistischer und separatistischer Banden erdulden mußte.

Es war ein taufrischer Maienmorgen, als Schlageter, der Todgeweihte, von einer Eskorte begleitet, zur Richtstätte hinausgeführt wurde. Inmitten der Golzheimer Heide, dem früheren Exerzierplatz preußischer Regimenter, in einer ärmlichen Grube, hatte man den Schandpfahl errichtet. Rasch wurde das Todesurteil verlesen; hastig wie der Aufbruch aus dem Gefängnis war das Abschiednehmen. Wenige Sekunden später hatte Albert Leo Schlageter seine tapfere Seele ausgehaucht.

Der Waffenspruch des alten Baltikumkämpfers aber, den Schlageter seinen Mitstreitern so oft ins Herz gerufen hatte: „Wenn wir zunächst auch nur wenige sind . . . aber wir werden es schaffen!" — dieses prophetische Wort sollte sich auch an dem leidgeprüften Volke an Rhein und Ruhr erfüllen. Zehn Jahre nach Schlageters Heldentod war dieses Wort stolze Gewißheit geworden. Die braune Armee Adolf Hitlers hatte das Reich erobert und den Grundstein gelegt zu einer neuen Zeit. So erhielt der Opfertod Schlageters seinen tiefsten, herrlichen Sinn und das stählerne Kreuz im Heidefand über das Schicksal des einzelnen hinaus seine nationale Würdigung. Am 10. Todestage nahm Preußens Ministerpräsident das Ehrenmal in die Obhut des Reiches und schenkte es dem deutschen Volke wieder als ein Heiligtum der ganzen Nation, als ein unvergängliches Zeichen des ewigen „Stirb und werde".

Am Todestage Schlageters gedenken wir in Ehrfurcht derer, die ihr Leben ließen für die Freiheit an Rhein und Ruhr; wir gedenken in Dankbarkeit der Helden, die ihm aus den Reihen unseres Führers gefolgt sind auf dem Wege in das Dritte Reich. Wir Lebenden tragen die Sturmfahnen voran, voll stolzer Zuversicht — dem Worte Schlageters getreu: „Sei, was du willst, doch was du bist, habe den Mut, ganz zu sein."

Kleine politische Meldungen

Der polnische Staatspräsident empfing den Ministerpräsidenten Sarji Slawet, den Generalinspekteur der Armee, General Rydz-Smigly, und den Außenminister, Oberst Beck, zu einer gemeinsamen zweistündigen Besprechung.

Der französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, ist in Paris eingetroffen.

Bei einer Nachwahl in dem englischen Wahlkreis Süd-Aberdeen erzielte der Kandidat der nationalen Regierung, Thomson, mit 20 900 Stimmen eine Mehrheit von über 10 000 Stimmen gegen den Kandidaten der Arbeiterpartei.

England am Ziel

Aegypten baut einen Staudamm am Tsana-See.

Während der Abessinienkonflikt in Genf ausgetragen wird, ist in Kairo eine überaus wichtige Entscheidung gefallen, die für die weitere Entwicklung in Abessinien von größter Bedeutung werden kann.

Das ägyptische Kabinett hat nämlich soeben beschlossen, an dem im Norden Abessiniens gelegenen Tsana-See, bekanntlich der Quelle des Blauen Nils, einen Damm zur Regulierung des Flußlaufs zu errichten. Die abessinische Regierung hat ihre Einwilligung zum Bau dieses Dammes erteilt, über dessen Einzelheiten in kürzester Frist eine Konferenz mit Aegypten stattfinden soll.

Bereits seit 33 Jahren hat sich England bemüht, die Konzession für den Bau des Staudamms zu erhalten, doch stieß die Verwirklichung des Projektes immer wieder auf Schwierigkeiten. Wenn nun die abessinische Regierung in dieser lebenswichtigen Frage nachgibt und zu Gunsten Englands entscheidet, dürften aller Wahrscheinlichkeit schwerwiegende politische Gründe für diesen Entschluß maßgebend gewesen sein. Die italienische Operationsbasis erstreckt sich zwar nicht auf das Gebiet des Tsana-Sees, doch dürfte diese Stärkung des englischen Einflusses in Abessinien auf die Entwicklung der Lage im Reiche des Negus nicht ohne Rückwirkungen sein.

Deutsche Luftfahrt-Werbewoche

Deutschlandflug und Modellwettbewerb auf der Wasserkuppe.

Berlin, 24. Mai.

Die kommende Woche und Pfingsten werden ganz im Zeichen des Deutschen Luftsportverbandes stehen. Vom 26. Mai bis 2. Juni wird die Deutsche Luftfahrt-Werbewoche 1935 durchgeführt. In derselben Woche wird als bedeutungsvollstes Ereignis der größte nationale flugsportliche Wettbewerb, der Deutschlandflug 1935, abgehalten. Schließlich findet zu Pfingsten auf der Wasserkuppe in der Rhön der große Reichsmodell-Wettbewerb 1935 statt.

Der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Oberst Loerzer, äußerte sich zu diesen luftsportlichen Veranstaltungen. Am 1. und 2. Juni werden die Männer in der graublauen Fliegeruniform auf allen Straßen und Plätzen und in den Häusern die Sammelbüchse schwingen und an die Gebefreudigkeit der Volksgenossen appellieren, um dem deutschen Luftsport die Mittel zusammenzutragen, die er zur Durchführung seiner nationalen Erziehungsaufgaben unbedingt braucht.

Der Deutschlandflug werde am 28. Mai morgens 8 Uhr vor Flughafen Tempelhof aus auf die 6tägige über 5500 Kilometer gehende Reise geschickt. Vor allem sollen die Grenzlande besucht werden. Die Gemeinschaftsleistung ist auch in diesem Jahre alles, nichts die Einzelleistung. Die Uebernachtungen erfolgen in Guben, Königsberg, Bremen, Freiburg und Erfurt. Die letzte Sonntagsstrecke wird von dem ganzen Geschwader, also, wenn alle durchkommen, von 163 Flugzeugen in geschlossenem Verband bis Berlin bewältigt werden.

Für den Reichsmodellwettbewerb 1935 auf der Wasserkuppe in der Rhön haben sich 500 Teilnehmer mit ihren Modellen angemeldet. Der DDAC. veranstaltet mit recht vielen Jungen und Mädeln eine Sternfahrt nach der Wasserkuppe, auf der Reichserziehungsminister Rust, Reichsjugendführer v. Schirach und Oberst Loerzer sprechen werden.

Sonntag, den 26. Mai

5.00 Frühmusik der Hitlerjugend
6.00 Hamburg: Reichssendung: Tag der deutschen Seefahrt Hafenkonzert
8.00 Heinz Günther Hähling: Leitwort der Woche
8.15 Morgenmusik (Schrammelquartett der Funktanzkapelle)
8.50 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten
9.00 Porträts preußischer Herrscher: Leopold von Ranke
9.30 Ach, daß der Mensch so häufig irrt, und nie recht weiß, was kommen wird
10.30 Matthiaskunst in Breslau: Robert-Koch-Feier
11.15 Klassische Liebespaare (Zweite Folge)
12.00 Hamburg: Reichssendung: Platzkonzert der Reichsmarine. Musik und Stimmungsbilder vom Start zum Rennen um „Das blaue Band der Elbe"
14.30 Mittagsberichte
14.40 Parole der Hitlerjugend
14.45 Glückwünsche
14.50 Hauptm. Sporleder: Eröffnung der Luftfahrtwerbewoche
15.00 Bunte Unterhaltung
15.30 Kinderfunk: Hoch lebe die Seeräuberei
16.00 Hamburg: Reichssendung: Tag der deutschen Seefahrt: Kundgebung vor dem Dammtor — Feierabendklänge
18.00 Dichter der Deutschen sprechen: Dr. R. Adolph von Grolmann: Menschheit (3. Vortrag)
18.20 Es starb für uns Albert Leo Schlageter († 26. Mai 1923)
18.30 Berlin: Internationales Amateurrennen 1935 (Funkbericht)
19.00 E. Hertrampf: Aufbau und Ziele der Nordischen Gesellschaft
19.30 Leipzig: Funkbericht vom Fußball-Länderspiel Deutschland — Tschechoslowakei
20.00 Wenn's Maiglöckchen weht . . .
22.20 Hamburg: Reichssendung: Festfahrt auf der Alster
23.00 Hamburg: Reichssendung: Salzspritzer und Sonnenschein Kameradschaftsabend an Bord des Dampfers „Hamburg"
24.00 Gottesberg: Tanzmusik der Funktanzkapelle

Montag, den 27. Mai

5.00 Königsberg: Frühkonzert (Kapelle Erich Börschel)
6.00 und 7.00 Frankfurt a. M.: Morgenkonzert
10.15 Schulfunk: Ich will ein Flieger werden
12.00 Hannover: 150. Schloßkonzert. Niedersächsische Musik
15.10 Oskar Ahrens: Rufer des Reichs
15.30 H. Preusker: Felix Janosse zum Gedächtnis
16.00 Jungmädel singen
16.30 Gleiwitz: Neisse sammelt den Nachlaß Eichendorffs
17.00 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Landesorchesters
18.30 München: Professor Dr. Karl Haushofer: Weltpolitischer Monatsbericht
19.00 Hamburg: Blasmusik (Musikkorps der Landespolizei)
19.45 Hamburg: Bauer hör zu! Funkbericht von der Reichsnährstandsausstellung
20.10 Wie's einmal war . . . (Funktanzkapelle)
20.45 Köln: Heitere Musik am Abend (Reichssender-Orchester)
22.20 Deutschlandsender: Eröffnung des Deutschlandfluges 1935
22.45 Abendkonzert (Landesmusikerschaft Schlesien)

Dienstag, den 28. Mai

5.00 Gleiwitz: Frühkonzert (Kapelle des FAD. Oppeln)
6.00 Köln: Morgenkonzert „Vom Wecken bis zum Zapfenstreich" (Lustiges Allerlei vom Soldatenleben)
10.15 Schulfunk: The May-Day and its traditional beliefs and customs
11.00 Hamburg: Reichssendung: Eröffnung der Ausstellung des Reichsnährstandes
12.00 Leipzig: Mittagskonzert (Funk- und Embe-Orchester) Programm des Nebensenders Gleiwitz
15.10 Lieder im Mai. Anni Bernert (Sopran)
15.40 Funkbericht aus der Provinzial-Feuerwehrfachschule
16.00 Lieder zur Rast (Hitlerjugend-Spielschar Miechowitz)
16.10 Paul Habraschka: Oberschlesische Dichtung
16.30 Zeitfunk: Funtberichte vom Deutschlandflug 1935
17.00 Nachmittagskonzert der Kapelle „Glück-Auf"
18.30 Maria Lowak: Braucht eine Hausfrau Taschengeld?
19.00 Deutsche im Ausland, hört Euch an! Oberschlesische Arbeiter musizieren (Musikverein „Sansa", Mikultschütz OS.)
19.45 Hamburg: Bauer, hör zu! Zweite Reichsnährstandsschau in Hamburg (Erster Funkbericht)
20.15 Reichssendung: Von deutscher Heiterkeit
20.45 Neunte Sinfonie mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude" für großes Orchester, vier Solostimmen und Chor, Werk 125, von Ludwig van Beethoven
22.20 Deutschlandsender: Der Deutschlandflug über Schlesien
22.45 München: Nachtkonzert

Mittwoch, den 29. Mai

5.00 Frühkonzert (Gau-Sinfonie-Blasorchester)
6.00 und 7.00 Berlin: Morgenkonzert (Kleines Funkorchester und Instrumental-Quintett Georg Freundorfer)
10.15 Leipzig: Schulfunk: Der Sachsenspiegel
11.45 Rudolf K. Müller: Das schlesische Bauernhaus im Wandel der Zeiten (2. Vortrag)
12.00 Guten Appetit! Mittagskonzert des Funkorchesters
15.10 Erich Hoinkis: Das deutsche Buch
15.30 Kinderfunk: Brüderlein, komm tanz mit mir!
16.00 Klaviermusik von Joh. Seb. Bach (Ruth Stelzer)
16.30 Aus der Arbeit der schlesischen NS. Volkswohlfahrt
16.40 K. Schuder: Deutsche Glocken erklingen in Norwegen
17.00 Frankfurt a. M.: Nachmittagskonzert
18.30 Zur Erzeugungsschlacht
18.40 Hermann Nippert: Haben Sie schon gewußt . . .?
19.00 München: „Glas". Hörbilder von Gisbert Walter Kühne-Hellmessen
20.15 Leipzig: Reichssendung: Singabend: Fahrtenlieder
20.45 Der Zeitfunk berichtet: Wochenschau
21.00 Das Mildner-Quartett spielt die Streichquartette D-Dur K. V. 575 von W. A. Mozart und g-moll von E. Grieg
22.30 Tanzmusik der Funktanzkapelle

Das Friedensbekenntnis des Führers vor dem Reichstag.

Heinrich Hoffmann (M).

Kinder sind dankbare und frohe Gäste!

Morgenständchen für die Hausfrau

Ausbau der Unterhaltungsmusik im Rundfunk.

Die Reichssendeleitung beabsichtigt, die bisherige Unterhaltungsmusik im Deutschen Rundfunk erheblich auszubauen. Den Hörern wird also durch den Ausfall der Schallplatten keine Minute an Unterhaltungsmusik entzogen. Ganz im Gegenteil wird die Heranziehung von Solisten und die ständige Verpflichtung der besten Unterhaltungskapellen zwangsläufig dazu führen, daß im Sinne der Forderung des Reichssendeleiters der Unterhaltungsmusik der entscheidende Anteil am deutschen Rundfunkprogramm gesichert ist.

Dem Hörer ist die Garantie gegeben, daß die Unterhaltungsprogramme der Zukunft von einer besonderen Vielseitigkeit und Lebendigkeit sein werden.

Wichtig ist auch für den Hörer, zu wissen, daß grundsätzlich der Deutschlandsender, der im allgemeinen von allen Hörern empfangen werden kann, ein Sonderprogramm bringt, so daß jeder Volksgenosse mit dem Volksempfänger VE 301 neben seinem Ortssender auch den Deutschlandsender empfängt, um so die Auswahl zwischen zwei Programmen zu haben. Der Deutschlandsender hat als Ersatz für seine bisherigen „Schallplattenkonzerte mit lustiger Ansage" für den Monat Mai die bekannte Kapelle Jahn verpflichtet. Weiterhin wurde das bisher mit Schallplatten betriebene „Morgenständchen für die Hausfrau" in der Zeit von 8 bis 9 Uhr der beliebten Kapelle Fröhlich anvertraut. Es versteht sich von selbst, daß zur Ausgestaltung dieser Sendungen laufend eine Reihe allererster Künstler verpflichtet wurden. Die Ansagen übernehmen wie bisher die erprobtesten Kabarettisten und Vortragskünstler deutscher Bühnen. Der Deutschlandsender hat ferner für die kommenden „Monate noch mehrere bekannte Kapellen für seine Unterhaltungsmusiken verpflichtet.

Tagung der Obstpächter

Am Mittwoch fand eine von der Hauptabteilung I der Landesbauernschaft Schlesien veranstaltete Obstpächter-Versammlung in Breslau statt, die einen sehr guten Besuch aufwies. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Sachbearbeiter für Pächterangelegenheiten, Nessel, begrüßte Stabsleiter Höfler von der Landeshauptabteilung I die zahlreich erschienenen schlesischen Obstpächter. Anschließend hielt der Geschäftsführer des Reichsverbandes Deutscher Obstpächter, Goldberg, einen Vortrag über „Die Bedeutung des Zusammenschlusses der schlesischen Obstpächter im Reichsverband Deutscher Obstpächter". Er betonte, daß die früher üblichen Spekulationen auf dem Obstmarkte zu unterbleiben hätten. Das sei eine wesentliche Aufgabe des 1934 gegründeten Reichsverbandes, der im Gegensatz zu den vor der Machtübernahme vorhandenen Interessenvereinen alle seine Arbeiten unter dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Gerechtigkeit gegenüber Obstpächter, Verpächter und Verbraucher vortragen wird. Am 24. Mai d. J. werden die maßgeblichen allgemeinen Obstverpachtungsbedingungen des Reichsverbandes durch den Reichsnährstand festgesetzt werden. Soweit sie schon bekannt geworden sind, strebe man dahin, von der Saisonpacht zu einer Dauerpacht, auf vielleicht sechs Jahre, überzugehen, um die Mißstände der Saisonpacht zu beseitigen und eine pflegliche Baumbehandlung zu sichern. Für die Zulassung zum deutschen Obstpächterstande solle die moralische Haltung und die fachliche Vorbildung maßgebend werden. Pachten dürfe künftighin nur noch der, der sich durch die Obstpächterkarte ausweist. Bei Zuwiderhandlungen gegen die im Interesse der Volkswirtschaft erlassenen Richtlinien des Reichsverbandes könne die Obstpächterkarte entzogen werden. Massenzuschläge von Pachtobjekten an einzelne Pächter werden künftig nicht mehr erteilt werden. Eine Weiterverpachtung an Unterpächter wird verboten. Die Marktregelung, u. a. auch die Pflücktermine, die Vorschriften über die Behandlung und Sortierung des Obstes usw. seien genau innezuhalten. Bei Streitigkeiten, die sich aus dem Pachtverhältnis ergeben, entscheiden die Schiedsgerichte. Was die Frage der Schulung der Obstpächter betreffe, so werden durch die Hauptabteilung II fortlaufende Schulungskurse mit dem Ziele der fachlichen Vervollkommnung durchgeführt werden. Zum Schluß wies der Redner nochmals auf die Säuberung des Berufsstandes von Elementen hin, die nur Raubbau treiben.

Schlesien wird eine Bezirksgruppe des Reichsverbandes deutscher Obstpächter e. V., Sitz Zeitz. Die einzelnen schlesischen Kreise werden von Ortsgruppen betreut. Zum vorläufigen Bezirksgruppenführer ist der Obstpächter Rudolf Lorenz Buschewitz, Kreis Trebnitz, ernannt worden.

Schlesisches Sängerfest in Breslau

Vom 21. bis 23. Juni

Nach der eindrucksvollen Oktundgebung im Jahre 1931 wird der Schlesische Sängerbund in der Zeit vom 21. bis 23. Juni erneut ein starkes Bekenntnis von seinem ernsten Wollen ablegen. Das Schlesische Sängerfest wird am 21. Juni mit der 9. Symphonie von Beethoven unter Leitung von Hermann Behr eröffnet. Diesem würdigen Auftakt folgt am 22. Juni eine Bach-Händel-Schütz-Feier des Spitzerschen Chorkörpers unter Leitung von Dr. Ringmann. Am Abend des 22. Juni wird die Breslauer Sängerschaft in einem großen Begrüßungskonzert mit Männer- und Gemischten Chören Zeugnis von ihrem Streben ablegen. Am Sonntag wird ein Aufmarsch von etwa 15 000 schlesischen Sängern für die Idee der Sängerarbeit in der großen Oeffentlichkeit werben, und anschließend werden diese 15 000 in zwei großen Veranstaltungen in der Jahrhunderthalle und im Messehof von Heimat und Vaterland singen. Chöre der schlesischen Sängerkreise werden mit gewaltigem Massensingen abwechseln. Was an starker Volkskraft, an Liebe und Treue für Heimat und Vaterland im Liede lebt und erklingt, wird in einer kurzen Ostdeutschen Weihestunde im Stadion Zehntausende innerlich zu einem wuchtigen Treuegelöbnis vereinigen. Abend-Singestunden an verschiedenen Orten der Stadt werden das große Singen des Schlesischen Sängerbundes beschließen.

Die Dahlienknollen wollen ins Land

Durch geringe Ansprüche an Pflege und größte Freigebigkeit an Blütenschönheit, durch ansehnlichen Wuchs und unübersehbare Mannigfaltigkeit in Formen und Farben hat sich die Dahlie einen festen Platz in den meisten Gärten erobert. Von Anfang Juli bis zu den ersten Frösten schmücken ihre Blüten im Freien und im Zimmer, und ihre reichbelaubten Büsche füllen wie Ziersträucher.

Wie mit der Bohnensaat ins Freiland, so warten wir mit dem Auspflanzen der Dahlienknollen, bis die „gestrengen Herren" vorbei sind, oder wenigstens so lange, daß sie noch keine grünen Schosse dieser Pflanzen über der Erde treffen. Die Dahlien lieben guten nahrhaften Boden, haben aber nichts dagegen, daß man sie jahrelang immer wieder auf dieselbe Stelle setzt, wenn man den Boden tief umgräbt und mit verrottetem Stallmist wieder auffrischt. Ungeeignet ist sehr feuchtes und übermäßig fettes Land. Hier vergessen sie über allzu üppigem Laubtrieb den Ansatz von Blüten.

Man legt die Knollen so, daß der Wurzelhals ungefähr fünf Zentimeter unter der Erdoberfläche liegt, und versieht jede mit einem Stab. Von Pflanze zu Pflanze lassen wir 70 bis 100 Zentimeter Zwischenraum. Eine freie, aber etwas windgeschützte Lage ist die beste. Um recht gut entwickelte Blüten zu bekommen, läßt man später bei jeder Pflanze nur wenige Stengel emporwachsen. Abgeblühte Blumen müssen sogleich abgeschnitten werden. Die im Herbst in den Keller gebrachten Wurzelstöcke wird man oft vor dem Pflanzen teilen können. Dadurch vermehrt sich der Vorrat von Jahr zu Jahr. Schon im Sommer muß man sich daher überlegen, von welchen Sorten man mehrere Pflanzen wünscht und welche vielleicht ganz auszumerzen sind.

Heute noch meldet der NS-Volkswohlfahrt

Freistellen

für das Erholungswerk des Deutschen Volkes

Mit Hühnern an die Maikäferfront!

Unschädliche Schädlingsbekämpfung.

In diesen Wochen gilt die Sorge des Landmannes vor allem dem Kampf gegen Maikäfer und Engerlinge. Die Engerlinge, also die Maikäferlarven, fressen die Wurzeln der Pflanzen und richten infolge der Dichtigkeit des Auftretens in den Getreidefeldern wie unter den Zuckerrüben und Kartoffeln verheerenden Schaden an.

Was soll man nun gegen die Schädlinge machen? Der Kampf mit Chemikalien, Giftgasen usw. ist in diesem Fall undurchführbar, weil die Engerlinge unter der Erde versteckt und geschützt sind. Maulwürfe und Krähen reichen nicht im entferntesten aus, um dem Menschen den Kampf abzunehmen. So nutzt man neuerdings mit Erfolg die Gefräßigkeit der Hühner aus. Die Hühner werden auf Wagen verladen und auf die Felder gefahren; etwa 1000 Hühner säubern in kurzer Zeit ein Feld von etwa 250 Hektar gründlich. Wo man die Hühner systematisch eingesetzt hat, erzielte man ausgezeichnete Ergebnisse. Die Hühner sind nämlich deshalb so unersättlich, weil sie soviel Eier legen. Sie produzieren im Jahr etwa das Sechsfache ihres Gewichtes, und man kann sich vorstellen, daß diese Leistung einen ungeheuren Nahrungsbedarf mit sich bringt. Daneben gilt es aber vor allem, der Plage vorzubeugen und die Maikäfer abzuwehren. Diese leben von Blättern, deshalb ist es von besonderer Wichtigkeit, daß die Felder vom Laubwald isoliert werden. Man geht jetzt immer mehr dazu über, nach Möglichkeit einen Gürtel von Nadelholz zwischen die Felder und den Laubwald zu legen und die Buschinseln, die vor allem für die niederdeutsche Landschaft so charakteristisch sind, auszuroden, um auf diese Weise den Maikäfern jede Lebensmöglichkeit abzuschneiden. Alle anderen Mittel haben durchweg versagt. Für das Absammeln der Maikäfer wird nicht nur die Jugend, sondern mancherorts auch das Militär eingesetzt; doch hat man auch damit keine wesentlichen Erfolge erzielen können. Die Landwirte werden es also mit Freuden begrüßen, daß in den Hühnern endlich ein billiges und wirklich unschädliches Abwehrmittel gegen die verheerenden Schädlinge gefunden worden ist.

Beuthen OS. Auf das Konto der Räuberbande Wollny. Ein Filmvorführer aus Mikultschütz zeigte erst jetzt an, daß er in der Nacht zum 12. April auf der Landstraße zwischen Rokittnitz und Mikultschütz von vier Männern angehalten, mit einer Pistole bedroht und nach Geld durchsucht worden sei. Nach der Personenbeschreibung dürften die Gebrüder Wollny und deren Genossen die Täter sein.

Die St.-Peters-Basilika in Festbeleuchtung.

Anläßlich der Heiligsprechung der englischen Märtyrer Sir Thomas Moore und John Fisher wurde der St.-Peters-Dom in Rom festlich beleuchtet.